

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

80. Jahrgang / Nr. 40

Redaktion und Inserate:

Verlag A. Schudel & Co. AG

Schopfägässchen 8, PF. 4125 Riehen 1

Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45

www.riehener-zeitung.ch

Erscheint jeden Freitag

Preis: Fr. 1.90, Abo Fr. 76.- jährlich

Neuerung: Flexible Arbeitszeiten in der Riehener Verwaltung

SEITE 2

Wechsel: Das Altersheim «La Charmille» zieht bald nach Basel um

SEITE 3

Musik: Gelungener Saisonauftakt bei der «Kunst in Riehen»

SEITE 5

Gast: Baudirektorin Barbara Schneider zu Besuch im Einwohnerrat

SEITE 7

Sport: KTV-Volleyballerinnen gewinnen ihr Nationalliga-A-Debut

SEITE 9

PRÄVENTION Nach dem Amoklauf von Zug stellt sich auch in Riehen die Frage der Sicherheit für Regierung, Parlament und Verwaltung

«Auch wir haben ein Sicherheitsproblem»



Der Einwohnerratssaal im Riehener Gemeindehaus (Bild) verfügt nur über einen einzigen Zugang. Einen Fluchtweg gibt es eben so wenig wie einen Telefonanschluss oder – wie im Basler Grossratssaal – eine direkt mit der Polizei verbundene Alarmvorrichtung. Als Folge der Amoktat von Zug will der Gemeinderat jetzt Massnahmen zur Verbesserung der Sicherheit prüfen und die Meinung von externen Sicherheitsexperten einholen.

Foto: Dieter Wüthrich

Nach der Bluttat im Zuger Kantonsparlament in der vergangenen Woche sollen in Riehen Massnahmen zur Verbesserung der Sicherheit geprüft werden. Denn gemäss Gemeindepräsident Michael Raith besteht auch im Gemeindehaus ein Sicherheitsproblem.

DIETER WÜTHRICH

Ein zu allem entschlossener Amoktäter marschiert ins Regierungsgebäude einer beschaulichen, rund 22'000 Einwohnerinnen und Einwohner zählenden Kleinstadt und tötet wild um sich schiessend 14 Mitglieder von Regierung und Parlament. Zahlreiche weitere Behördenvertreter werden vom Attentäter schwer verletzt.

Woran niemand auch nur im Entferntesten gedacht hat, ist vergangene Woche in Zug traurige Realität geworden. Im ganzen Land herrschte deshalb in den letzten Tagen Fassungslosigkeit und Entsetzen – auch in Riehen. Gemeinderat, Parlament und Verwaltung drückten in einem Schreiben an den verschont gebliebenen Regierungsrat Robert Bisig ihr tiefes Mitgefühl und ihre Solidarität mit den Behörden, der Verwaltung und der ganzen Bevölkerung von Zug aus.

«Keine absolute Sicherheit»

Je mehr über die Hintergründe und den Ablauf des Attentats bekannt wurde, desto mehr wurde in den letzten Tagen die Frage laut, ob so etwas auch in Riehen möglich wäre, ob und allenfalls welche Sicherheitsmassnahmen ergriffen werden müssen. Gemeindepräsident Michael Raith stellt zunächst grundsätzlich klar: «Eine absolute Sicherheit kann es nicht geben – selbst dann nicht, wenn wir das Öffentlichkeitsprinzip unserer parlamentarischen

Demokratie aufgeben würden.» Gerade die Erkenntnis, dass unser System verwundbar sei und bleibe, lasse ein Gefühl der Ohnmacht entstehen, meint Raith weiter.

Er mahnt indessen, trotz aller Bestürzung bei der Frage nach den notwendigen Konsequenzen das richtige Augenmass und die Verhältnismässigkeit zu wahren. Denn etwas Ähnliches wie das Attentat von Zug sei in der doch immerhin 150-jährigen Geschichte des Parlamentarismus auf kommunaler, kantonaler und eidgenössischer Ebene noch nie passiert.

Auch Einwohnerratspräsidentin Irène Fischer warnt vor Überreaktionen und spricht sich für die Beibehaltung einer möglichst grossen Offenheit des Parlaments- und Verwaltungsbetriebes in Riehen aus.

Bedrohungslage analysieren

Angesichts der Ereignisse von Zug sieht sich der Gemeinderat gleichwohl veranlasst, Sicherheitsmassnahmen zumindest zu prüfen. «Wir müssen uns über die Bedrohungslage Rechenschaft ablegen. Uns war bereits vor dem Attentat klar, dass wir im Gemeindehaus ein Sicherheitsproblem haben», erklärt dazu Michael Raith. Allerdings habe sich die Frage der Sicherheit bisher nur in Bezug auf die im Gemeindehaus aufbewahrten Akten sowie auf das in der Kanzlei aufbewahrte Geld gestellt. Unter der Federführung von Gemeindeverwalter Andreas Schuppli seien deshalb in den letzten Monaten bereits verschiedene Massnahmen ergriffen worden, um den unbefugten Zutritt Aussenstehender in den Verwaltungstrakt des Gemeindehauses zumindest zu erschweren. Im Gegensatz zu früher sei der nichtöffentliche Teil des Gemeindehauses zu gewissen Zeiten geschlossen, präzisiert Michael Raith die Massnahmen.

Anders präsentiert sich die Situation im öffentlichen Bereich im Kopfbau des Gemeindehauses. Dort stösst man nirgends auf verschlossene Türen. Sowohl das Foyer und das Treppenhaus wie auch die Sitzungszimmer, der Einwohnerratssaal und die Zuschauertribüne sind jederzeit frei zugänglich. Im Zusammenhang mit dem ohnehin geplanten Umbau des Saaltraktes des Gemeindehauses werde man sich deshalb eine zusätzlichen Effort in Bezug auf die Sicherheit überlegen müssen, meint Michael Raith.

Nur ein Ein- und Ausgang

Über konkrete Massnahmen zur Verbesserung der Sicherheit habe der Gemeinderat in der Kürze der Zeit noch nicht beraten können, erklärt der Riehener Gemeindepräsident. Die ganze Thematik wolle man aber unter Beizug externer Sicherheitsexperten in den nächsten Wochen erörtern. Ob bei den Sitzungen des Einwohnerrates künftig eine mehr oder weniger auffällige Überwachung durch die Polizei oder eine Sicherheitsfirma stattfinde, könne er deshalb noch nicht sagen. Klar sei indessen, dass man in Zukunft etwas genauer darauf achten werde, wer auf der Tribüne des Ratssaales die Parlamentsdebatten verfolgt. Denn: «Das Urvertrauen, das bisher zwischen Behörden, Verwaltung und Bevölkerung geherrscht hat, ist durch die Vorfälle in Zug sicher beschädigt worden.»

Auch im Saal selbst ortet Michael Raith Verbesserungsmöglichkeiten. So gebe es dort bis anhin keinen Telefonanschluss. Im Grossratssaal des Basler Rathauses habe der Ratspräsident hingegen im Bedarfsfall die Möglichkeit, per Knopfdruck direkt die Polizei zu avisieren. Dieser Alarmknopf sei seinerzeit wohl weniger im Hinblick auf mögliche Störungen des Parlamentsbetriebes von

aussen als vielmehr zur Vermeidung von Tumulten zwischen einzelnen Parlamentsmitgliedern installiert worden. In früheren Zeiten hätten im Grossratssaal bisweilen eben noch bedeutend rauere parlamentarische Umgangsformen geherrscht, blickt der Historiker Raith zurück.

Als Manko im Riehener Einwohnerratssaal empfindet Irène Fischer nicht zuletzt das Fehlen eines Fluchtweges. Der Raum kann in der Tat nur durch die eine grosse Flügeltür betreten und verlassen werden.

«Querulanten gibt es überall»

Weder Michael Raith noch Irène Fischer erachten das aktuelle Gefahrenpotenzial in Riehen als gross. Der Gemeindepräsident räumt zwar ein, dass «jede Gemeinde ihre Querulanten hat». Er selbst sei weder in seiner Eigenschaft als Einwohnerrat oder Gemeindepräsident noch als Mitglied und Präsident des Grossen Rates je bedroht worden oder habe von solchen Drohungen gegenüber Dritten gehört. Und auch Irène Fischer kann sich nicht an eine ihr oder anderen gegenüber geäusserte Drohung erinnern. Sie meint zudem, es sei wichtig, gerade gegenüber solchen «Querulanten» präventiv zu wirken, in dem man auf deren Anliegen eingehe, sie ernst nehme. «Es kommt immer darauf an, wie man jemandem etwas sagt», betont Irène Fischer.

Auch der Kanton erwägt Massnahmen

Unmittelbar nach der Bluttat des Zuger Amokläufers waren im Bundeshaus in Bern und in verschiedenen anderen Schweizer Städten, in denen gerade eine Parlamentssession im Gange war, teilweise schwer bewaffnete Polizeikräfte vor den Eingängen aufgezogen. Im Kanton Basel-Stadt findet derzeit eine

Überprüfung der Sicherheitsmassnahmen statt. Laut Klaus Mannhart, dem Pressesprecher des Polizei- und Militärdepartementes, werde der Grossratssaal in Zukunft sicher in der einen oder anderen Form besser vor Übergriffen geschützt. In welcher Form und in welchem Ausmass stehe noch nicht fest. «Wir haben noch etwas Zeit für eine sorgfältige Überprüfung des entsprechenden Sicherheitsdispositivs, weil die nächste Sitzung des Grossen Rates erst auf den 24. Oktober anberaumt ist», erklärt Klaus Mannhart. Ein aktuelles Risiko sei nicht erkennbar.

Waffenscheingesuche rückläufig

Mit im Zentrum des öffentlichen Interesses stand in den vergangenen Tagen die Frage, wie der Zuger Amokschütze trotz einem beeindruckenden Vorstrafenregister – unter anderem wegen illegaler Waffeneinfuhr – zu seinem furchterregenden Waffenarsenal gekommen ist. Gemäss polizeilicher Darstellung waren zum Zeitpunkt, als der spätere Amokschütze seinen Waffenschein erwarb, seine Vorstrafen bereits aus dem Register gelöscht worden und deshalb für die zuständigen Stellen nicht mehr ohne weiteres ersichtlich.

Wie aber präsentiert sich die Situation in Basel-Stadt? Laut Klaus Mannhart wird das Recht, ständig eine Waffe auf sich zu tragen (Waffentragsschein) sehr restriktiv gehandhabt. In Basel-Stadt seien derzeit höchstens fünf oder sechs Privatpersonen im Besitz eines Waffentragsscheins. Dazu kämen die Personen des «Novartis»-Werkschutzes sowie die Mitarbeitenden von Wertsachen-Transportfirmen. Hin und wieder werde auch von der Bundespolizei in Bern ein entsprechendes Gesuch für Bodyguards von ausländischen Staatsgästen und anderen V.I.P.'s gestellt. Doch dürfte es in Bezug auf die Personen, die illegalerweise eine Waffe auf sich tragen, eine nicht unerhebliche Dunkelziffer geben, wie auch Klaus Mannhart gegenüber der RZ einräumte.

Rückläufig sei im Übrigen die Zahl der Gesuche für einen Waffenerwerbsschein. Vor Inkrafttreten des neuen eidgenössischen Waffengesetzes im Jahre 1999 seien in Basel-Stadt jährlich rund 2000 Gesuche gestellt worden. Letztes Jahr waren es noch 400 und im laufenden Jahr habe sich die Zahl der Gesuche weiter auf bisher 162 reduziert. Eine Kontrolle all jener Personen, die in Basel-Stadt einen Waffenerwerbsschein besitzen, wird trotz des Ereignisses von Zug nicht erwogen. Eine solche Kontrolle sei in der Praxis auch kaum praktikabel, meinte der Pressesprecher des PMD. Und auch Michael Raith glaubt nicht, dass sich eine Wiederholung der Zuger Amoktat gänzlich ausschliessen lässt. «Ein Restrisiko bleibt immer. Auch wenn jemand unbedingt Selbstmord begehen will und dabei Unbeteiligte mit in den Tod reisst, kann ihn letztlich niemand daran hindern. Denn Selbstmord und Tötung liegen nahe beieinander.»

Worte der Besinnung

Der Einwohnerrat tagt am 24. Oktober zum nächsten Mal. Voraussichtlich wird Irène Fischer dabei einige Worte der Besinnung und der Anteilnahme an das Gemeindeparlament richten. Sie habe sich dazu noch keine konkreten Gedanken gemacht. Gemeindepräsident Michael Raith hält es «auf jeden Fall für angebracht», am 24. Oktober auf die Ereignisse von Zug zu reagieren. In welcher Form dies geschehen soll, müsse das Büro des Einwohnerrates entscheiden.

Gemeinde Riehen



Beschluss des Einwohnerrates betreffend Begrünung des Tramtrassees Habermatten-Bäumlihofstrasse

«Der Einwohnerrat bewilligt auf Antrag des Gemeinderats einen Kredit von Fr. 285'000.– für die Begrünung des Trassees der Tramlinie 6 und für die Mehrkosten des Unterhalts im Abschnitt Habermatten-Bäumlihofstrasse. Dieser Beschluss ist zu publizieren; er unterliegt dem Referendum (Ablauf der Referendumsfrist: 28. Oktober 2001).»

Riehen, den 26. September 2001

Im Namen des Einwohnerrates
Die Präsidentin: *Irène Fischer-Burri*
Der Sekretär: *Andreas Schuppli*

Abgelaufene Referendumsfristen

1.) Für den vom Einwohnerrat am 22. August 2001 gefassten und im Kantonsblatt vom 25. August 2001 publizierten Beschluss betreffend einen *Globalkredit an das Kulturbüro Riehen für die Jahre 2002 bis 2005* ist die Referendumsfrist am 23. September 2001 unbenutzt abgelaufen.

Dieser Beschluss wird hiermit in Kraft und Wirksamkeit erklärt.

2.) Für den vom Einwohnerrat am 22. August 2001 gefassten und im Kantonsblatt vom 25. August 2001 publizierten Beschluss betreffend einen *Globalkredit an den Verkehrsverein Riehen für die Jahre 2002 bis 2005* ist die Referendumsfrist am 23. September 2001 unbenutzt abgelaufen.

Dieser Beschluss wird hiermit in Kraft und Wirksamkeit erklärt.

Riehen, den 25. September 2001

Im Namen des Gemeinderates
Der Präsident: *Michael Raith*
Der Gemeindeverwalter: *A. Schuppli*

IN KÜRZE

Kollision mit Sachschaden

pd. Am vergangenen Dienstag, 2. Oktober, um 7.35 Uhr kam es an der Aeusseren Baselstrasse bei der Lichtsignalanlage im Bereich der Tramhaltestelle Niederholz zu einer Kollision zwischen einem Lieferwagen und einem Geländewagen. Verletzt wurde niemand, hingegen entstand ein Sachschaden. Die Polizei sucht Zeugen über Telefon 699 12 12.

VERWALTUNG Flexibilisierung in der Riehener Verwaltung Arbeitsbeginn ab sechs Uhr früh

rz. Die Gemeinde Riehen will die bisher starren Arbeitszeiten in den öffentlichen Diensten flexibler gestalten. Gemäss einer Medienmitteilung wird seit dem 1. Oktober mit vier Arbeitssequenzen aus den Bereichen «Ortsreinigung», «Gemeindegärtnerei», «Werkstatt» und «Regiegruppe» bis Ende März folgendes neues Arbeitszeitmodell getestet:

Während der Testphase können die vier Arbeitssequenzen von den bisher starren Arbeitszeiten abweichen. Neu kann in der Zeit zwischen 6 Uhr früh und 20 Uhr gearbeitet werden. Bisher arbeitete man von 7 Uhr bis 12 Uhr und von 13.30 Uhr bis 17 Uhr im Sommer, von 7.20 Uhr bis 12 Uhr und von 13.30 Uhr bis 17 Uhr im Winter. Damit kann ein Arbeitstag neu auch mal länger dauern als die bislang vorgeschriebenen achteinhalb Stunden im Sommer und die acht Stunden und zehn Minuten im Winter. Die tägliche Arbeitszeit darf aber in der Regel zehn Stunden nicht überschreiten und die mehr geleistete Arbeit kann zu einem späteren Zeitpunkt kompensiert werden. Zudem dürfen in Wohngebieten vor 7 Uhr früh, zwischen 12 und 13 Uhr sowie ab 19 Uhr keine lärmverursachenden Arbeiten durchgeführt werden.

Gemäss Auskunft von Susanne Ayoubi, Leiterin Personelles der Ge-

meinde Riehen, soll das neue Arbeitszeitmodell mehr Freiheiten bieten: Zum einen könne die Arbeitszeit besser auf den Arbeitsanfall abgestimmt werden, zum anderen soll es den Mitarbeitenden mehr Spielraum geben. Dieser Spielraum kann bei Arbeiten, die von Einzelpersonen ausgeführt werden, individuell genutzt werden. Bei Arbeiten hingegen, die in Gruppen ausgeführt werden, müsse eine Gruppenarbeitszeit gelten. Die für die Testphase ausgewählten Arbeitssequenzen würden vorwiegend in Gruppen arbeiten.

Die Gruppe habe dabei das Recht, die Arbeitszeiten in Anbetracht der zu erfüllenden Aufgabe dem jeweiligen Vorgesetzten vorzuschlagen. Susanne Ayoubi betont gegenüber der RZ, dass das neue Arbeitszeitmodell von der Gemeinde zusammen mit dem Personal aufgrund von Interviews und Bedürfnisabklärungen erarbeitet worden sei.

Die Testphase für das neue Arbeitszeitmodell läuft für sechs Monate. Falls es erfolgreich ist, wird im nächsten Jahr ein entsprechender Pilotversuch für die gesamten öffentlichen Dienste gestartet. Sollte es sich nicht bewähren, kann es laut Susanne Ayoubi angepasst oder abgebrochen werden. Bereits eingeführt sind flexible Arbeitszeiten für die im Gemeindehaus tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

WIRTSCHAFT HGR und VRD trafen sich zum Sommerplausch

Neuer Schwung für die Zusammenarbeit



HGR-Präsident Peter Zinkernagel (Bild) stellte eine Podiumsdiskussion zum neuen Submissionsgesetz in Aussicht.

Foto: RZ-Archiv

aw. Fast 80 Mitglieder des Handels- und Gewerbevereins Riehen (HGR) versammelten sich am vergangenen Donnerstag, 27. September, beim Gewerbehaus an der Lörracherstrasse. Neben dem Neujahrsapéro und der Generalversammlung gehört der Sommerplausch im Herbst inzwischen zur Tradition des HGR. Und auch in diesem Jahr stiess die Gelegenheit des gemütlichen Beisammenseins auf grosses Interesse. HGR-Präsident Peter Zinkernagel betonte in seiner kurzen Rede, dass er es als grosses Glück empfinde, nach den Ereignissen in den USA und in Zug nun einen Abend in Frieden zu erleben.

Aus Sicht des Gewerbes beschäftigten Zinkernagel drei Punkte. «Ich werde immer wieder gefragt, weshalb der HGR nicht am Dorffest mitgemacht habe»,

bemerkte er als erstes. Die Antwort sei ganz einfach: Die meisten Vereinsmitglieder seien bereits in anderer Funktion am Dorffest beteiligt, womit ein Engagement des HGR nur zu Doppelspurigkeiten geführt hätte. Mit Desinteresse habe dies nichts zu tun. Als zweites betonte der HGR-Präsident den neuen Schwung in der Zusammenarbeit mit der Vereinigung Riehener Dorfgeschäfte. «Der Wille zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit ist auf beiden Seiten vorhanden.» Bezüglich des neuen Submissions- beziehungsweise Beschaffungsgesetzes stellte Peter Zinkernagel noch für dieses Jahr eine Podiumsdiskussion in Aussicht. Zusammen mit der Gemeinde sollen von kompetenter Seite die Auswirkungen des neuen Gesetzes dargelegt und erläutert werden.

Neuer Direktor für die Pilgermission

rz. Markus Müller heisst der Nachfolger von Karl Albiets als Direktor der Pilgermission St. Chrischona. Der 46-jährige gebürtige Aargauer wurde am 29. September von der Mitgliederversammlung in dieses Amt berufen. Die offizielle Einsetzung findet am 11. November statt.

Markus Müller war nach dem Studium der Heilpädagogik und seiner Promotion während dreier Jahre am Münchner Max-Planck-Institut für Psychiatrie tätig. Es folgten zwölf Jahre beim CVJM ebenfalls in München sowie drei Jahre als Dozent an der Höheren Fachschule für Sozialpädagogik im bündnerischen Zizers. Seit August 1999 wirkt Markus Müller als Dozent und Fachbereichsleiter «Diakonie» am Theologischen Seminar St. Chrischona. Markus Müller ist verheiratet und Vater

von vier Kindern. Er ist der siebte Direktor der Pilgermission seit der Gründung des Werkes durch Christian Friedrich Spittler im Jahre 1840.

Keine Swissair-Aktien

rz. Das Scheitern der Swissair bringt so manche Aktionärinnen und Aktionäre zum Schwitzen: Die Aktionäre der SAirGroup werden bei einer Liquidation wohl leer ausgehen. Als Aktionär davon betroffen ist auch der Kanton Basel-Stadt. Keine Aktien der SAirGroup hingegen besitzen die Landgemeinden.

Die Gemeinde Riehen besitzt mit Ausnahme von fünf Namenaktien der Markthalle AG keinerlei weitere Aktien, teilte die Finanzabteilung der Gemeinde auf Anfrage mit. Überhaupt keine Aktien irgendwelcher Art besitzt Bettingen, wie von der Gemeindeverwaltung Bettingen zu erfahren war.

Jaime Corominas zum 90. Geburtstag

rz. «Mein Leben war ein Theater auf der grossen Weltbühne. Mal war es schlecht, mal gut. So wurde ich alt, ich habe viel Schlechtes und viel Gutes erlebt. Und das war mein Leben.» Mit diesen Worten umschreibt Jaime Corominas die Jahrzehnte seines Lebens. Am kommenden Montag, 8. Oktober, kann er im Alters- und Pflegeheim «Humanitas» seinen 90. Geburtstag feiern.

Die Riehener-Zeitung gratuliert herzlich zum Festtag und wünscht Jaime Corominas noch viele erlebnisreiche Jahre und viel Gfreuts.

Margarethe und Anton Niggli-Fritz zur goldenen Hochzeit

rz. Heute Freitag, 5. Oktober, können Margarethe und Anton Niggli-Fritz das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

Margarethe Niggli ist in Heidelberg als eines von vier Kindern aufgewachsen und lebte später in Weil am Rhein. Vor dem Zweiten Weltkrieg arbeitete sie bei der Deutschen Reichsbahn als Telegrafistin, nach dem Krieg kam sie in die Schweiz und war als Krankenpflegerin im Kantonsspital tätig. Margarethe Niggli ist leidenschaftliche Sammlerin von Holzmodel und anderen Antiquitäten und fertigt seit einigen Jahren mit grosser Begeisterung exklusive Lederarbeiten an.

Anton Niggli kommt aus dem Kanton Solothurn, wo er als eines von sieben Kindern aufwuchs. Er arbeitete zuerst bei der Bahn, dann kam er zur damaligen Firma Sandoz, wo er zuerst in der Fabrikation und dann in der Werkbeachtung arbeitete. Früher war Anton Niggli ein leidenschaftlicher Bergsteiger und unternahm unzählige Hochtouren. Später gelangte er zum Radrennsport, wo er noch immer aktiv ist.

Das Ehepaar Niggli hat zwei Töchter und drei Enkelkinder. Gemeinsam haben sie früher viele Reisen unternommen. Heute geniessen sie ihren grossen Garten, wo sie eigene Blumen und eigenes Gemüse ziehen.

Die RZ gratuliert Margarethe und Anton Niggli-Fritz zur goldenen Hochzeit, wünscht ihnen alles Gute und weiterhin viel Freude im Leben.

Katherina Klaus-Brechbühler zum 80. Geburtstag

rz. Heute Freitag darf Katherina Klaus-Brechbühler an der Rainallee ihren 80. Geburtstag feiern. Geboren in Huttwil im Kanton Bern, kam sie 1923 nach Basel, seit 1975 wohnt sie in Riehen. Ihr Mann ist 1993, nach 53 Jahren Ehe, leider verstorben. Katherina Klaus hat einen Sohn und eine Tochter, zwei Grosskinder und zwei Urgrosskinder.

Die Riehener-Zeitung gratuliert der Jubilarin herzlich zum Geburtstag und wünscht ihr für die Zukunft alles Gute.

Liselotte und Heinz Krebs-Simon zur goldenen Hochzeit

rz. Am 5. Oktober 1951 läuteten für Liselotte Simon und Heinz Krebs die Hochzeitsglocken der St. Jakobskirche in Basel. Während 32 Jahren wohnte das Ehepaar im Hirzbrunnenquartier und zog dann nach Riehen in sein Eigenheim am Gatternweg. Hier wohnen Liselotte und Heinz Krebs-Simon nun seit 18 Jahren, doch schon vorher waren sie immer wieder in Riehen. Da war zum einen der Garten in der Au, in dem sie sich mit ihren beiden Kindern gerne und oft aufhielten. Leider mussten sie den Garten vor zehn Jahren aus gesundheitlichen Gründen aufgeben. Da war aber auch der Beruf von Heinz Krebs. Ursprünglich Kleinmechaniker, trat er der Kantonspolizei Basel-Stadt bei und war mit seinem Diensthund auf dem Polizeiposten in Riehen stationiert.

Liselotte Krebs hatte eine kaufmännische Lehre absolviert. Vor der Hochzeit arbeitete sie als kaufmännische Angestellte bei der Seidenbandweberei Vischer, nachher bei der Auskunftei Egeli. Heute ist sie mit ihrem Hund täglich in den Langen Erlen unterwegs. Liselotte und Heinz Krebs-Simon sind Grosseltern von zwei Enkelkindern.

Die Riehener-Zeitung gratuliert Liselotte und Heinz Krebs-Simon ganz herzlich zur goldenen Hochzeit, wünscht ihnen einen frohen Tag, Glück, Gesundheit und weiterhin alles Gute.

Antoinette Zindel-Courtot zum 80. Geburtstag

rz. Am kommenden Montag, 8. Oktober, feiert Antoinette Zindel-Courtot am unteren Rütiring ihren 80. Geburtstag. Als gebürtige Französin unterrichtete sie während mehrerer Jahre an ver-

schiedenen Basler Schulen, insbesondere an der Volkshochschule, wo ihre spontane und humorvolle Art sehr geschätzt wurde. Ihre beiden Söhne, heute beide Mediziner, und die sieben Enkelkinder bringen seit jeher Sonnenschein in ihr ohnehin reich erfülltes Leben.

Die RZ schliesst sich den Gratulationen der Familie an und wünscht der Jubilarin weitere frohe Jahre in Riehen.

Trudi Graf-Heuberger zum 80. Geburtstag

rz. Gestern Donnerstag durfte Trudi Graf-Heuberger am Blutrainweg ihren 80. Geburtstag feiern. In Bern geboren, erlebte sie ihre Jugendjahre in Suhr bei Aarau. Sie studierte Fürsorgerin an der Sozialen Frauenschule in Zürich.

Während des Krieges war sie im Frauenhilfsdienst der Armee in der Leitung eines jüdischen Flüchtlingslagers tätig. 1946 heiratete sie den Lehrer Werner Graf. Durch ihren unermüdelichen Einsatz für die Familie ermöglichte sie ihrem Gatten neben der Schule die grosse freiwillige Arbeit für die Kirche und für Flüchtlinge sowie den vier Kindern ein Studium.

Die RZ gratuliert Trudi Graf ganz herzlich und wünscht ihr alles Gute.

Hans Ramstein-Merian zum 80. Geburtstag

Die ersten zehn Lebensjahre verbrachte Hans Ramstein bei seinen Grosseltern in Basel, wo er auch die Primarschule besuchte. Die restlichen Schuljahre durchlief er in seinem Heimatort Muttenz, wo er mit vier jüngeren Geschwistern aufwuchs, an der dortigen Sekundarschule. Nach einer unterbrochenen Gymnasialschulzeit in Basel ermöglichten ihm seine beiden Paten im internationalen Knabeninstitut auf dem Rosenberg in St. Gallen einen zweieinhalbjährigen Internataufenthalt, den er mit der Handelsmaturität abschloss.

Während des folgenden dreisemestriigen Ökonomiestudiums an der Handelshochschule St. Gallen übernahm er als Werkstudent in den Semesterferien am Rosenberg-Institut ein ausgelastetes Vikariatspensum.

Ein einjähriges kaufmännisches Volontariat in einem Liestaler Industriebetrieb beschaffte ihm die nötigen finanziellen Mittel für ein weiteres Studienjahr an der «Alma mater basiliensis». Während des Studiums wirkte er mit grossem Vergnügen und Einsatz als Kantusmagister in diversen Studentenverbindungen.

Hans Ramstein berichtet aber auch heute immer noch gerne von seinen Aktivdienstzeiten, die er zum Teil im persönlichen Stab seines auch heute noch hochverehrten Generals Guisan auf einem Vertrauensposten im Nachrichten-, Geheim- und Gegenspionagedienst absolvierte.

Die vielen Studienunterbrüche liessen aber immer mehr seinen ursprünglichen Wunsch nach dem Lehrerberuf wach werden, da er sich auch bei entsprechender Möglichkeit in der Jugendarbeit im CVJM betätigte. So absolvierte er ab 1947 am Basler Lehrerseminar die zweijährige Lehrerausbildung.

1949 zog es den begeisterten Pädagogen zu intensiver beruflicher Betätigung wieder nach St. Gallen zurück, wo er im internationalen Internat drei Jahre unterrichtete. 1950 heiratete er in St. Gallen, wo er weiterhin als externer Lehrer mit zusätzlichen internen Verpflichtungen drei Jahre lang Schule gab.

Im Frühjahr 1953 wurde Hans Ramstein an die Riehener Sekundarschule berufen, wo er 31 Jahre lang als «Lehrer alter Garde» wirkte. Im Auftrage der Erziehungsdirektion führte er in den Jahren 1969 bis 1974 über 20'000 Mittelschüler ins Sinfoniekonzert ein.

Nach der Pensionierung im Jahre 1984 begann sein noch wenig genossenes «otium cum activitate et dignitate», wobei vor allem mit seinem Streichquartett die Kammermusik vermehrt bei Feiern und Festen zum Zuge kam. Schon mehr als 250 literarisch-musikalische Rezitationsvorträge im In- und Ausland halten zudem seinen Geist immer noch wach und mobil.

Seit bald zwei Jahrzehnten erfreuen sich auch die Riehener Diakonissen alljährlich anlässlich ihrer Mai-Ausfahrten an seinen rhetorischen und musikalisch vielseitigen Unterhaltungsbeiträgen.

Stets erfreut er sich nach 51½ Ehejahren an den Familien seiner vier Kinder und an den dreizehn Enkelkindern.

Die RZ gratuliert Hans Ramstein herzlich zum 80. Geburtstag am kommenden Mittwoch, 10. Oktober, und wünscht ihm weiterhin alles Gute.

BAUEN Altersheim «La Charmille» zieht nach über 50 Jahren in Riehen nach Basel und der Verein «La Charmille» will das frei werdende Areal verkaufen

«Charmille»-Areal als Bauland zum Verkauf

Anfangs 20. Jahrhundert als Sanatorium erbaut, ist die «Charmille» hoch oben an der Inzlingerstrasse seit 1947 ein jüdisches Alters- und Pflegeheim. Dieses will aber schon seit Jahren in Stadt- und Synagogennähe ziehen. Nun steht der Umzug bevor und das frei werdende Areal wird als Bauland zum Verkauf angeboten.

JUDITH FISCHER

Die Abgeschiedenheit, einst ihr Vorteil, empfindet die «Charmille» heute als Nachteil. Zum Vorteil gereichte ihr diese Abgeschiedenheit insbesondere, als sie 1907 vom Arzt und Professor Alfred Jaquet-Paravicini als Sanatorium für Patientinnen und Patienten mit Herz- und Stoffwechselkrankheiten eröffnet worden war. Aus dieser Zeit stammt auch der Name «La Charmille». «La Charmille» ist das französische Wort für Hagebuchenlaube. Der Name bezeichnete den zwischen der Inzlingerstrasse und dem Sanatorium angelegten, mit Hagebuchen umsäumten Weg, der das Wandeln in Abgeschiedenheit ermöglichen sollte.

Synagoge zu weit weg

Zunehmend nachteilig wirkte sich die Abgeschiedenheit jedoch aus, nachdem der Verein «Jüdisches Heim» – heute Verein «La Charmille» – das Sanatorium im Jahr 1947 übernommen und darin ein jüdisches Alters- und Pflegeheim eingerichtet hatte. Insbesondere als nachteilig empfanden die Bewohnerinnen und Bewohner der «Charmille» laut dem Heimleiter Ruedi Hoffmann die Abgeschiedenheit von der Synagoge in Basel. Zunehmend setzte sich aber auch die Erkenntnis durch, dass ältere Menschen in einem Heim am Siedlungsrand vom öffentlichen Leben allgemein isoliert würden. Aus diesen Gründen hat der Verein «La Charmille» sich schon seit Jahren nach einem neuen Domizil in der Stadt umgesehen und dieses mit dem «Holbeinhof» gefunden.



Blick auf die «Charmille». Das Bild ist vom Weg her aufgenommen, der, von Hagebuchen umsäumt, zwischen Inzlingerstrasse und Heim verläuft und der «Charmille» ihren Namen gab.

Foto: RZ-Archiv

Jüdisch-nichtjüdisches Heim

Nun steht der Umzug in den kommenden Monaten bevor. Beim «Holbeinhof» an der Leimenstrasse handelt es sich um ein neues Alters- und Pflegeheim mit Modellcharakter, weil es je einen jüdischen und nichtjüdischen Heimteil unter einem Dach vereinigt. Zwar lebten auch im Heim in Riehen schon immer Menschen nichtjüdischen Glaubens, neu beim «Holbeinhof» ist gemäss der «Charmille» aber, dass sich die Trägerschaft aus jüdischen und nichtjüdischen Mitgliedern zusammensetzt. Es sind dies der Verein «La Charmille», die Bürgergemeinde der Stadt Basel und das Bürgerspital Basel.

Bauland zu verkaufen

Folge des Domizilwechsels ist, dass der Verein «La Charmille», Besitzer des Heimes samt zugehörigem Areal, das

Charmille-Areal in Riehen als Bauland verkaufen will. Diese Absicht bestätigte Andreas Waldmann, Präsident des Vereins «La Charmille», gegenüber der RZ. Der Verein sei zurzeit in Verhandlungen mit ernsthaften Interessenten. Namen nennt er keine, doch er erklärt: «Es zeichnet sich ab, dass die alten Gebäude abgerissen und auf dem Areal Wohnbauten erstellt werden.» Frühere Anfragen an die Gemeinde Riehen und den Kanton Basel-Stadt, ob sie am Kauf zwecks Führung eines neuen Alters- und Pflegeheims interessiert seien, seien abschlägig beantwortet worden.

Gesamtkonzept gewünscht

Gemeinderat Fritz Weissenberger, zuständig für Planungsfragen, erklärte auf Anfrage, dass die Gemeinde Riehen für das Areal keine Nutzungsmöglichkeiten gesehen habe und deshalb ein

nem Kauf nicht interessiert sei. Hingegen wünsche sich die Gemeinde, dass Kaufinteressierte mit der Gemeinde Kontakt aufnehmen würden. Denn die Gemeinde möchte darauf hinwirken, dass das Areal nicht in Einzelparzellen aufgeteilt, sondern als Ganzes mit einem Gesamtkonzept bebaut würde. Weiter erachte er den Kontakt mit der Gemeinde aber auch sinnvoll, weil sie mithelfen wolle, zukünftige Käufer über die zonenplanmässigen komplizierten Bebauungsvorschriften aufzuklären. Fritz Weissenberger erwartet, dass aufgrund der kleinen Nutzungsziffer auf dem Areal wenige, dafür relativ luxuriöse und damit teure Wohneinheiten erstellt werden. Deren grosses Plus werde die grüne Umgebung und die aussichtsreiche Lage sein.

Ob der Kanton Basel-Stadt sich im Hinblick auf sein Ziel, 5000 neue Woh-

nungen gehobeneren Standards zu erstellen, für die Planung auf dem Areal der «Charmille» in irgendeiner Form engagiert, war wegen ferienbedingter Abwesenheit von Werner Strösslin, dem Vorsteher der Zentralstelle für staatlichen Liegenschaftsverkehr (ZLV), nicht in Erfahrung zu bringen.

Grundsätzlich offene Bebauung

Beim Areal der «Charmille» handelt es sich um ein Gebiet mit 12'442 Quadratmetern Land. Im Zonenplan – mit dem neuen kantonalen Bau- und Planungsgesetz ist die Gemeinde zuständig für die Zonenfestlegung – liegt es in der Bauzone, genauer in der Zone 2a ohne spezielle Bauvorschriften. Die Zone 2a ist in Riehen häufig anzutreffen. Die detaillierten zonenrechtlichen Vorschriften sind im Bau- und Planungsgesetz geregelt. Allgemein wird für die Zone 2a laut Auskunft des Bauinspektors Basel-Stadt eine offene Bebauung angestrebt. Dies im Gegensatz zu den anderen Bauzonen, wo man grundsätzlich Randbebauungen mache. Kennzeichen der Zone 2a sei zudem eine vergleichsweise kleine Ausnutzungsziffer. Oder mit anderen Worten: Die Zone 2a sei die Bauzone, die, einmal überbaut, grüner bleibe als überbaute Gebiete in anderen Bauzonen.

Speziell für die Parzelle der «Charmille» gilt im Weiteren, dass sie Gebiete mit Baumschutzonen und ein Waldstück umfasst. Damit ergeben sich weitere Restriktionen für die Art der Bebauung.

Abschied im November

Der Heimleiter der «Charmille» Ruedi Hoffmann, der auch den «Holbeinhof» leiten wird, rechnet mit dem Umzug des jüdischen Heims in die Stadt per Januar 2002. Alle Bewohnerinnen und Bewohner – zurzeit 69 – werden im «Holbeinhof» einziehen. Dieser wird über total 111 Zimmer verfügen. Bereits am 14. November dieses Jahres wird sich die «Charmille» in Riehen offiziell mit einem Apéro verabschieden.

ZIVILSTAND

Geburten

Borner, Manuel Oliver, Sohn der Borner, Sandra Christine, von Basel, Riehen und Rickenbach SO, in Riehen, Lörcherstrasse 99.

Bothe, Elias Julian, Sohn des Bothe, Dominik Michael, von Basel und Wegestetten AG, und der Bothe geb. Wenk, Sandra Margrit, von Basel, Wegestetten und Riehen, in Riehen, Rössligasse 30.

Huster, Simon Lukas, Sohn des Huster, Roland, von Basel, und der Huster geb. Locher, Susanne Heidi, von Basel, Winterthur ZH und Spreitenbach AG, in Riehen, Rössligasse 24.

Cadalbert, Leo Andrin, Sohn des Cadalbert, Claudius, von Rueun GR, und der Cadalbert geb. Hase, Irene Eva, von Rueun und Basel, in Riehen, Essigstrasse 41.

Todesfälle

Eggmann-Dietrich, Lydia, geb. 1909, von Basel, in Riehen, Inzlingerstr. 50.

Schmidt-Birmann, Fritz, geb. 1910, von Basel, in Riehen, Inzlingerstr. 230.

Rist-Weyhersmüller, Clara, geb. 1913, von Basel, in Riehen, Inzlingerstr. 50.

KANTONSBLATT

Grundbuch

Riehen, S F StWEP 770-1 (= 50/100 an P 770, 789 m², Wohnhaus mit 2 Autogaragen Hungerbachweg 59, 61). Eigentum bisher: Sibylle Geiger Piermattei, in Basel (Erwerb 27.8.1991). Eigentum zu gesamter Hand nun: Heinrich und Liliane Bots, in Riehen.

Riehen, S F P 1151, 353 m², Einfamilienhaus und Schopf Steingrubenweg 229, MEP 866-0-5 (= 1/15 an P 866, 267,5 m², Steingrubenweg, Ziegelhüttenwegli), MEP 1140-0-11 (= 1/15 an P 1140, 200,5 m², Auf der Bischoffhöhe), MEP 1150-0-11 (= 1/15 an P 1150, 458 m², unterirdische Autoeinstellhalle Steingrubenweg 241), und MEP 1197-0-11 (= 1/15 an P 1197, 145 m², Lerchengangweg, Ziegelhüttenwegli). Eigentum bisher: Manfred und Susanne Berger, in Riehen (Erwerb 2.10.1995). Eigentum zu gesamter Hand nun: Daniel und Christine Schultze, in Riehen.

RENDEZVOUS MIT...

...Veronika Buser

wü. Zu den typischen Merkmalen der Gemeinde Riehen gehören sicher die zahlreichen öffentlichen Parkanlagen und Grünflächen, aber auch die vielen Einfamilienhäuser mit einem teilweise beachtlichen Umschwung. Nicht umsonst hat der Gemeinderat sein Leitbild unter den Titel «Riehen – das Grosse Grüne Dorf» gestellt. Und wo die Leute einen eigenen Garten hegen und pflegen, ist meist auch der Komposthaufen nicht weit – denn was gibt es Besseres für Blumen und Pflanzen als die zu Kompost verarbeiteten organischen Reststoffe aus dem eigenen Haushalt? Das Anlegen und Pflegen eines Komposthaufens ist zwar keine Wissenschaft, allerdings sollte man doch einige wichtige Grundregeln kennen, damit der Kompost nicht zum stinkenden Ärgernis für die Umgebung wird.

Die notwendigen Kenntnisse für das richtige Kompostieren kann man sich entweder theoretisch durch die Konsultation der reichlich vorhandenen Fachliteratur aneignen. Oder man wendet sich praxisorientiert an eine Fachperson – zum Beispiel an die Kompostberaterin **Veronika Buser**. Vorerst bis Ende Jahr betreut sie im Auftragsverhältnis für die Gemeinde Riehen ein Schwerpunktprogramm zur Förderung der dezentralen Kompostierung. Dieses wurde lanciert, nachdem eine Erhebung der Abteilung «Öffentliche Dienste» der Gemeinde ergeben hatte, dass in Riehen zwar in vielen Gärten Komposte vorhanden sind, diese häufig aber entweder nicht fachgerecht oder überhaupt nicht mehr «bewirtschaftet» werden.

Das Hauptgewicht des Programms liegt zum einen bei der Kompostierung in grösseren Wohnüberbauungen und Familiengärten. Zum anderen sind verschiedene Aktionen geplant – zum Beispiel macht in den kommenden Wochen und Monaten immer wieder einmal das «Kompostmobil» in Riehen Station. Ein erstes Mal wird Veronika Buser mit Unterstützung ihres Lehrmeisters und «Erfinders» des Basler Modells, Dr. Hans Balmer, morgen Samstag, 6. Oktober, von 9 bis 12.30 Uhr im Webergässchen mit Rat und Tat präsent sein, wenn es darum geht, wie ein bestehender



«Der Natur etwas von dem zurückgeben, was wir ihr weggenommen haben.» Als Kompostberaterin engagiert sich Veronika Buser für eine nachhaltige und verantwortungsbewusste Nutzung der natürlichen Ressourcen.

Foto: zVg

Kompost richtig bewirtschaftet oder ein neuer Kompost korrekt angelegt wird. Im Rahmen des Förderprogrammes informiert und berät Veronika Buser auf Anfrage auch vor Ort.

Wie aber wird frau überhaupt Kompostberaterin? Veronika Buser lacht: «Eigentlich bin ich ja ein Stadtmensch. Trotzdem bin ich vor einigen Jahren von Basel aufs Land gezogen. Dort, in Gelterkinden, hatte ich einen Garten und den wollte ich möglichst naturnah, ohne künstliche Zusatzmittel, im Einklang mit den natürlichen Kreisläufen bewirtschaften.» Als sich die Gelegenheit zu einem Einführungskurs über Kompostierung ergab, habe sie nicht gezögert. «Seither bin ich vom Kompostieren begeistert. Mich fasziniert, wie aus organischen Reststoffen der Nährboden für neues Leben entsteht, dass wir ein Stück von dem, was wir der Natur wegnehmen, wieder zurückgeben können», erzählt Veronika Buser.

Als sie vor einigen Jahren von Gelterkinden wieder nach Basel ins Gundeldingerquartier zurückkehrte – «als Stadtmensch vermisse ich die sozialen Kontakte und das Kulturangebot der Stadt halt doch zu stark» –, habe sie

nach einer Möglichkeit gesucht, auch mitten in der Stadt zu kompostieren. Schliesslich fand sie Anschluss bei einer Quartierkompost-Gruppe, die am Winkelriedplatz tätig ist. 1996 meldete sich Veronika Buser für einen von der Stadtgärtnerei angebotenen Lehrgang für Kompostberatung an. «Von den ursprünglich 17 Kursteilnehmern sind heute allerdings nur noch fünf aktiv als Kompostberaterinnen und -berater tätig.» Sie selbst habe den Kurs 1997 mit einem Diplom abgeschlossen, erklärt sie.

Seither ist sie immer wieder auf einem der über 1500 inkl. 30 Quartierkompostplätze in der Stadt anzutreffen – vor allem am Wochenende und nach Feierabend.

Dem Thema «Ökologie» fühlt sich Veronika Buser auch in ihrem Hauptberuf verpflichtet. Sie arbeitet als kaufmännische Angestellte in einem Ingenieurbüro, das sich auf Fragen des Natur- und Umweltschutzes spezialisiert hat.

Was gefällt Veronika Buser, die im Übrigen ihre drei ersten Lebensjahre in Riehen verbracht hat, an ihrer Tätigkeit als Kompostberaterin besonders? «Es ist für mich jedes Mal ein Aufsteller,

wenn ich merke, wie die Leute plötzlich Interesse bekommen am Kompostieren, wenn ich ihnen mit meinem Wissen vermitteln kann, dass ein Kompost nicht bloss ein Stinkhaufen, sondern ein lebendiger Organismus ist.»

Sorge bereite ihr allerdings der sich seit geraumer Zeit zumindest in Basel wieder stärker bemerkbar machende Trend, auch verwert- bzw. kompostierbare Reststoffe einfach in den Mülleimer zu werfen oder, schlimmer noch, diese im öffentlichen Raum zu deponieren. «Die vor einigen Jahren spürbare «grüne Welle» scheint leider wieder abgeflaut zu sein», meint Veronika Buser nachdenklich. Das habe wohl damit zu tun, dass sich die Leute mittlerweile an die kostenpflichtige Entsorgung ihres Abfalls gewöhnt hätten. Bei Einführung der Sackgebühr hätten sie sich viel bewusster überlegt, welche Materialien sich allenfalls auch wiederverwerten lassen, meint Veronika Buser. Umso gespannter sei sie deshalb, wie das nun in Riehen anlaufende Programm zur Förderung der dezentralen Kompostierung aufgenommen werde.

Veronika Busers Engagement für ein nachhaltiges, umweltverträgliches Konsumverhalten beschränkt sich indessen nicht ausschliesslich auf ihre Tätigkeit als Kompostberaterin für Dritte. Auch in ihrem persönlichen Alltag versucht sie, wenn immer möglich, diesem Leitgedanken nachzuleben. Sie besitze zum Beispiel kein Auto und keinen Fernseher. «Ich habe zwar wie jeder andere Mensch viele Wünsche», räumt sie ein. Aber sie habe gemerkt, dass ihre Lebensqualität nicht unbedingt besser werde, wenn sie sich alle diese Wünsche erfülle – im Gegenteil. Und: «Ich würde mir für uns alle ein stärkeres Bewusstsein darüber wünschen, welche Schätze wir von der Natur erhalten und dass wir diese mit einem liebevollen Umgang pflegen und erhalten.»

Übrigens: Wer Veronika Busers unentgeltliche Dienste als Kompostberaterin in Anspruch nehmen will, kann sie im Oktober ganztags und im November jeweils von 13 bis 17 Uhr über die Telefonnummer 079/754 99 09 erreichen. Fragen und Anliegen zur privaten Kompostierung können auch an den Werkhof der Gemeinde, Telefon 645 60 60, gerichtet werden.

KALENDARIUM

RIEHEN/BETTINGEN

Samstag, 6.10.

TREFFPUNKT

Kompostierungsanlage und Kompostmobil
Die Abteilung Öffentliche Dienste der Gemeinde Riehen lädt zum Tag der offenen Tür in die Kompostieranlage Maienbühl ein. Es gibt Führungen und Demonstrationen (10.30–16 Uhr). Im Dorfzentrum (Ecke Webergässchen/Schmiedgasse) ist das Kompostmobil zu Gast. Fachleute beraten Interessierte (9–16 Uhr).

FÜHRUNG

Grabbesuche am Hörnli

Geführter Rundgang zu den Grabstätten bekannter Persönlichkeiten auf dem Friedhof Hörnli wie Jacob Burckhardt, Alfred Rasser und anderen. Leitung: Kurt Gerber. Treffpunkt: Haupteingang des Friedhofes, 14 Uhr.
Kostenbeitrag: Fr. 15.–.

VORTRAG

Dies Academicus der THS

Im Rahmen des Dies Academicus der in Riehen ansässigen Theologischen Hochschule Basel sprechen Dozenten über ihr persönliches Zeugnis ihres christlichen Glaubens im Alltag. 16 Uhr «Christsein unter freiem Himmel» (Prof. Dr. Gianfranco Schultz), 19.30 Uhr «Mein Weg zum real existierenden Christsein» (Prof. Dr. Dr. Georg Huntemann). Landgasthof Riehen, Dorfsaal.
Eintritt frei, Kollekte.

Sonntag, 7.10.

FÜHRUNG

Grabbesuche am Hörnli

Geführter Rundgang zu den Grabstätten bekannter Persönlichkeiten auf dem Friedhof Hörnli wie Carl Stemmler, Maja Sacher und anderen. Leitung: Kurt Gerber. Treffpunkt: Haupteingang des Friedhofes, 14 Uhr.
Kostenbeitrag: Fr. 15.–.

VORTRAG

Dies Academicus der THS

Im Rahmen des Dies Academicus der in Riehen ansässigen Theologischen Hochschule Basel sprechen Dozenten über ihr persönliches Zeugnis ihres christlichen Glaubens im Alltag. 9.15 Uhr Gebetsversammlung, 10 Uhr «Alles oder nichts» (Prof. Dr. Samuel Külling) und «Der ungewöhnliche Werdegang eines angehenden Akademikers» (Dr. Martin Erdmann), 14 Uhr «Von den Quellen zur Quelle» (Prof. Carsten Peter Thiede). Landgasthof Riehen, Dorfsaal.
Eintritt frei, Kollekte

FÜHRUNG

«Von Astkuh bis Memory»

Führung durch die Sonderausstellung mit dem Sammlungszuwachs 1997–2000 mit Museumsleiter Bernhard Graf. Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum Riehen (Baselstrasse 34). 11.15 Uhr.

Montag, 8.10.

TREFFPUNKT

«Träff Rieche»

Regelmässiger Treffpunkt für psychisch belastete Menschen. Pfarreiheim St. Franziskus, Aeusere Baselstrasse 168. Ab 18 Uhr.

Mittwoch, 10.10.

KONZERT

Das Spiel der Infanterie-RS 207 in Riehen
Öffentliches Platzkonzert des Spieles der Infanterie-Rekrutenschule 207. Gemeindepräsident Michael Raith wird die Gäste begrüssen. Vorplatz des Gemeindehauses (bei schlechtem Wetter im Dorfsaal des Landgasthofes). 17 Uhr.

KULTURTIPPS FÜR DIE REGION

THEATER

Vorstadt-Theater Basel

«Büro Q – eine Groteske über die Arbeitswelt». Eine Aufführung über den Sinn von Arbeit zwischen Lebenslügen, Rohrpost und Karriere. Vorstadt-Theater Basel, St. Alban-Vorstadt 12, Basel. Bis 21. Oktober jeweils Mittwoch bis Samstag um 19 Uhr, Sonntag um 16 Uhr.
Reservierung: Tel. 272 23 43.

KONZERT

Raschèr Saxophone Orchestra

Konzert des bei einem Meisterkurs im Burghof Lörrach gegründeten Raschèr Saxophone Orchestra. Burghof Lörrach, Herrenstrasse 5, Lörrach. 20 Uhr. Sonntag, 7. Oktober.
Reservierung: Tel. 0049/7621/94 0 89-11/12/13.

AUSSTELLUNG

cartoonforum.ch

Im Rahmen der Ausstellungsserie «cartoonforum.ch» sind Neuheiten aus der Sammlung des Karikatur & Cartoon Museums zu sehen. Darunter befinden sich Originale junger internationaler Künstler wie Nick Baker (AUS), Robert Thompson (GB) und Peter Gaymann (D). Karikatur & Cartoon Museum, St. Alban-Vorstadt 28. Bis 4. November.

AUSSTELLUNG

«Flechtknoten»

Ausstellung «Flechtknoten» von Mathias Huart. Ausstellungsraum Klingental, Kasernenstrasse 23, Basel. Öffnungszeiten: Mo–Fr 15–18 Uhr, Sa+So 11–16 Uhr. Noch bis 14. Oktober.

AUSSTELLUNG

«Buddhas – Götter – Heilige»

Sonderausstellung «Buddhas – Götter – Heilige» mit der bedeutendsten Sammlung tibetanischer Kunst- und Kultobjekte. Museum der Kulturen, Augustinergasse 2, Basel. Öffnungszeiten: Di–So 10–17 Uhr, Mi 21 Uhr. Noch bis 31. Oktober.

MUSIK Erstes Abonnementskonzert 2001/2002 der «Kunst in Riehen»

Start in die neue Saison

Riehens neue Konzertsaison ist eröffnet. Zu Gast bei der «Kunst in Riehen» im Dorfsaal waren am Donnerstagabend das «Concertino Basel» unter Bernhard Wulffs Leitung und der junge englische Geiger Daniel Rowland. Nicht Gast, sondern Mitveranstalter war der «Europäische Musikmonat», der Nadir Vassena, seinen 41. «Composer of the week», mit einer Uraufführung vorstellte.

Der 31-jährige, aus dem Tessin gebürtige Komponist, der sein «Handwerk» in Mailand und Freiburg im Breisgau erlernte, hat bereits viele Preise bekommen, man durfte also gespannt sein, wie das neue Werk konzipiert war. Hier nun der erste Höreindruck: Vassena verfügt über ein umfangreiches und detailliertes kompositorisches Repertoire. Er nennt das Komponieren eine «Entdeckungsreise», einen «vage vorgezeichneten Weg», auf dem er sich «im Dunklen vorantaste». Mag sein, dass er sein Tun so empfindet, beim Hören glaubt man eher, dass er zumindest genau weiss, was er will: nämlich seine reiche Klangphantasie ungehindert ausbreiten. Es scheint, dass die Töne und Klänge sich bei ihm

im Akt des Komponierens erst «verfertigen», wie Heinrich von Kleist es einst von den Gedanken beim Reden sagte.

Anders formuliert: Sowohl in seinem Flöten- wie auch in seinem Violinkonzert (die beide am Donnerstag zu hören waren) nutzt er die Möglichkeiten der Klangvielfalt in geradezu verschwenderischer Weise.

Wenn er sagt: «Ich schreibe nie gegen die Natur und die Möglichkeiten eines Instruments», so stimmt das, doch treibt er dessen Ausdrucksmöglichkeiten durchaus bis zur Grenze des Spielbaren. Was er seinen beiden Solisten, der ausgezeichneten Flötistin Katharina Eicke und dem virtuosen Geiger Daniel Rowland, abverlangt, bewegt sich oft eben auf dieser Grenze. Emphase und Virtuosität, manchmal kapriziös klingende Extrovertiertheit und Verinnerlichung in den ruhigen Sätzen wechseln einander ab. Nicht alles scheint immer auf gleich hohem Niveau zu sein (so irritierten im 1. Satz des Violinkonzerts zahlreiche Tremoli und Glissandi), doch gesamthaft gehört macht seine Musik einen überzeugenden Eindruck, wenn gleich eine quantitative Straffung als qualitative Konzentration denkbar er-

scheint. Die zahlreichen Preise, die dieser junge Komponist abgeräumt hat, kommen jedoch nicht von ungefähr.

Klassische Moderne gab es zur Saisoneroöffnung in Gestalt der «Jeux Vénitiens» für Kammerorchester von Witold Lutoslawski, 1913–1994. Bernhard Wulff hatte das Concertino Basel (Konzertmeisterinnen: Simone Schmidlin und Mareike Wormsbächer) wie erwartet so brillant einstudiert, dass der «aleatorische Kontrapunkt», die im Spiel sich organisierende Koordination der Stimmen, keinerlei hörbares Problem wurde. Beeindruckend waren die Klangdifferenzierungen in den langsamen, lyrischen und sphärischen Sätzen.

Auch Schubert gabs: Deutsche Tänze zum Abgewöhnen und wohl eine Idee zu kultiviert gespielt, doch mit der esprittvollen Idee, sie attacca in Vassenas Flötenkonzert übergehen zu lassen, und das A-Dur-Rondo, in dem der junge Daniel Rowland sich als beherzt zupackender, sicherer und hoch musikalischer Virtuose erwies. Starker Beifall für einen viel versprechenden Saisonstart.

Nikolaus Cybinski

HÖRSPIEL «Die Panne» in der Villa Wenkenhof

Perfekt inszeniertes Hörspiel

Besser hätte der Ort für das Wiederhören von Friedrich Dürrenmatts Hörspiel «Die Panne» nicht gewählt werden können. Alles in und um die Wenkenhofvilla passte mit den Beschreibungen überein, mit denen das Hörspiel 1956 von Radio DRS in Szene gesetzt worden war: die Ordentlichkeit des Dorfes, in dem die Villa stand, das Weiss ihrer Wände, die Noblesse der Einrichtung.

In «Die Panne» wird ein absurdes Spiel gespielt, in dem sich die Grenzen zwischen Realität und Fantasie, zwischen Verbrechen und Unschuld verwischen, bis es für den, der wegen einer Autopanne in der Villa abgestiegen war, heisst: Guillotine oder Unglauben.

Das Hörspiel kam im Rahmen der zweiten Basler Hörspieltage, die unter

dem Motto «Verbrechen aller Art» standen, am Donnerstag vergangene Woche in Originaleinspielung zur Aufführung. Die Aufführung bot höchsten Hörgenuss und Erlebniswert, weil das Ambiente des Aufführungsortes mit dem Handlungsort so gut übereinstimmte, weil es den Veranstaltern gelang, beim Publikum eine Atmosphäre zu schaffen, in der es konzentriert und in wohliger Erwartung des Kommenden zuhören wollte und schliesslich, weil das Hörspiel sprachlich, inhaltlich und in der radiophonen Umsetzung brillant gestaltet ist. Die Veranstaltung machte damit auch Lust darauf, sich wieder vermehrt in der Kunst des Zuhörens zu üben.

Judith Fischer



Hier geschah die Panne: Die Villa des Wenkenhofes. Foto: Rolf Spriessler

ÖKOLOGIE Informationstag rund um den Kompost

Gartenabfälle und Bananenschalen

js. Am kommenden Samstag wird sich in Riehen einiges um den Kompost drehen. Zum einen öffnet die Kompostierungsanlage Maienbühl ihre Tore einen Tag lang für das Publikum, zum anderen ist das «Kompostmobil» samt kompostkundigen Fachleuten zu Gast im Dorf, und zwar bei der Kantonalkbank in der Schmiedgasse/Ecke Webergässchen.

Das Miteinander der beiden «Events» macht durchaus Sinn, haben sich doch die Kompostierung im grossen Stil in der Anlage Maienbühl und die kleinen Kompostierungen in den Gärten und bei den Häusern seit vielen Jahren gut ergänzt. Während in der Grossanlage im Maienbühl ausschliesslich Gartenabfälle aus Riehen und Bettingen mit grossem Holzanteil professionell kompostiert werden, dienen die unzähligen kleinen privaten Kompostierungsanlagen vor allem der Verarbeitung der Gemüse- und Fruchtresten aus den Familienküchen. Bei beiden Verarbeitungsarten steht das Ziel zuoberst, möglichst alle organischen Abfälle aus Garten und Küche vollständig wieder zu wertvollen Humusstoffen zu verarbeiten und nicht in den Kehrichtöfen zu vernichten. Ein wichtiger Unterschied allerdings wird am 6. Oktober augenfällig sein: Im Maienbühl nimmt

uns eine private Firma mit professionellem Fachwissen und mächtigen Maschinen die Verarbeitung grosser Mengen angelieferter Gartenabfälle ab, in den privaten Gärten bleibt die Arbeit buchstäblich in den eigenen Händen und dem Knowhow und der Eigeninitiative überlassen, damit aus Bananenschalen und Kohlblättern ein guter Kompost entsteht.

Kompostierungsanlage

Zum Tag der offenen Tür in der Kompostierungsanlage Maienbühl: Von 10.30 bis 16 Uhr ist die Kompostie-

rungsanlage für die Bevölkerung Riehens und Bettingens offen. Jeweils zur ganzen Stunde finden Führungen mit Maschinendemonstrationen statt – erstmals um 11 Uhr, das letzte Mal um 15 Uhr. Gezeigt wird der ganze Ablauf auf der Anlage, welche den beiden Landgemeinden gehört und von der Kompostierungsfirma Leureko AG betrieben wird: Anlieferung mit elektronischer Gewichts- und Fahrzeuergfassung, Ablad und Grobsortierung, maschinelle Zerkleinerung und ansetzen der Tafelmieten, impfen von Wirkstoffen, mehrmaliges Umsetzen, sieben, lagern und mischen von verschiedenen Endprodukten und Substraten.

Im vergangenen Jahr durchliefen über fünftausend Tonnen angelieferte Gartenabfälle den Kompostierungsprozess im Maienbühl. Das Material – vor allem Äste, Sträucher, Laub und Grasschnitt – stammt ausschliesslich aus den beiden Landgemeinden. Den grössten Anteil davon lieferten die Gartenbaubetriebe und Kundengärtnereien mit rund 3000 Tonnen, gefolgt vom Abfuhrwesen mit der öffentlichen Grünabfuhr mit über 1400 Tonnen und den weiteren Gemeindebetrieben mit 670 Tonnen aus den Grünflächen, Parkanlagen und dem Strassenunterhalt.

Die Organisatoren des Tages der offenen Tür, das sind die Firma Leureko AG und die öffentlichen Dienste der Gemeinde Riehen, offerieren allen Besuchern ein Getränk und eine Grillwurst. Vom Parkplatz Wettsteinstrasse hinter dem Gemeindehaus verkehrt ein kostenloser Kleinbus als Zubringer in die Anlage Maienbühl. Abfahrzeiten des Gratisbusses sind halbstündig ab 10.50, 11.20 Uhr usw. Letzte Abfahrt ab Gemeindehaus um 14.50 Uhr. Selbstverständlich lohnten sich auch die Spaziergänger in die Kompostierungsanlage via Inzlingerstrasse durch den Hohlweg

oder ab Endstation Steingrubenweg/Rotengraben der Buslinie 35.

Kompostmobil

Zum Kompostmobil im Dorf: Die Fachleute Hans Balmer und Veronika Buser werden sich ganz dem Thema private Kompostierung im Garten und beim Haus widmen und alle Fragen beantworten. Selbstverständlich steht das Ziel der Gemeinden Riehen und Bettingen im Vordergrund, die private Kompostierung wieder vermehrt zu fördern und Vorurteile abzubauen. Mit Anschauungsmaterial wird vorgeführt, wie die fachgerechte Praxis zu Komposthumus und sicher nicht zu fauligen Zuständen und Gerüchen führt. Mit der «Aktion Kompostmobil» im Dorf, welche zu einem späteren Zeitpunkt beim Rauracherzentrum wiederholt wird, soll die neue «Kompostkampagne» der beiden Landgemeinden offiziell eingeläutet werden. Das Kompostmobil wird von 9 Uhr bis um 16 Uhr von den beiden Fachleuten betreut werden und für Interessenten offenstehen.

Anzeigeteil

Riehener Modellbauer an Modellbau-Messe

rz. Ueli Meyer, Inhaber eines Modell-eisenbahngeschäftes in Riehen, präsentiert an der Modellbau-Messe in Luzern mit der Ae 4/4 der BLS ein exklusives Modell, das in einer limitierten Kleinserie in der Spur 0 erhältlich sein wird. Die Modellbau-Messe dauert vom 6. bis 14. Oktober und findet im Rahmen der Sonderschau «BahnExpo'01» im Verkehrshaus Luzern statt. An der Modellbau-Messe präsentieren gegen fünfzig Aussteller Neuheiten und Klassiker aus der Welt des Modellbaus. Das Verkehrshaus Luzern ist täglich von 9 Uhr bis 18 Uhr geöffnet.

Die Ae 4/4 der BLS war die erste lauffachlose Hochleistungsmaschine mit Einzelachsantrieb. Aus dieser Maschine ist in den 60er-Jahren die spätere Re 4/4 entwickelt worden. Ueli Meyer arbeitet für sein Modell, das noch über zwei Stomabnehmer verfügt, mit der Firma Hermann Modellbahnen AG in Dällikon zusammen, die soeben die spätere Re 4/4 der BLS, die über einen Stromabnehmer verfügt, wieder aufgelegt hat.

Ueli Meyer verwendet für sein Modell Teile der Re-4/4-Produktion der Firma Hermann, ändert diese ab und fügt selber gefertigte Teile hinzu. Seine Modelle baut er teils in der eigenen Werkstatt in Riehen, teils als Gast in den Firmenlokalitäten der Hermann Modellbahnen AG in Dällikon zusammen.

«Sammeln Sie?»

rz. Das Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum Riehen organisiert zwei zweiteilige Workshops für Kinder (Mittwoch, 17. und 24. Oktober, 14–17 Uhr) und Erwachsene (Donnerstag, 18. und 25. Oktober, 19.30–22 Uhr) zur Erarbeitung einer eigenen kleinen Ausstellung. Informationen und Anmeldung (bis 14. Oktober) über Telefon 641 28 29.

AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

Fondation Beyeler

Baselstrasse 101
Dauerausstellung Sammlung Beyeler (Kunst der Klassischen Moderne). Sonderausstellung «Ornament und Abstraktion» (nur noch bis 7. Oktober 2001). Führungen Samstag und Sonntag, 12–13.15 Uhr und 15–16.15 Uhr. Öffnungszeiten: Fr, Sa, So 10–18 Uhr. Vom Montag, 8. Oktober, bis zum Freitag, 19. Oktober, bleibt das Museum geschlossen.

Spielzeugmuseum,

Dorf- und Rebbaumuseum

Baselstrasse 34
Sonderausstellung «Von Astkuh bis Zwieback-schneider – Sammlungszuwachs der Jahre 1997–2000». Führung mit Bernhard Graf am Sonntag, 7. Oktober, 11.15 Uhr. Geöffnet: Mi–Sa 14–17 Uhr, So 10–17 Uhr. Bis 6. Januar 2002.

Galerie Monfregola

Niederholzstrasse 20
«Weihnachts-Krippen». Ausstellung mit Stücken aus der Sammlung von F. Stohler. Vernissage am Samstag, 6. Oktober, 14–18.30 Uhr. Dauer der Ausstellung: 6. bis 20. Oktober. Öffnungszeiten: Montag, Mittwoch und Samstag, 14–18.30 Uhr.

Galerie schoeneck

Gartengasse 12
«Cosmogarden» von Aki Koroda. Öffnungszeiten: Di–Fr 13–18 Uhr, Sa 12–17 Uhr. Bis 10. November.

Chrischona-Museum

St. Chrischona, Bettingen
Dauerausstellung: Ölbilder und Miniaturen aus dem Nachlass von Christian Friedrich Spittler sowie das Jerusalemer Tempelbergmodell von Conrad Schick. Öffnungszeiten: Sonn- und Feiertage 13–17 Uhr.

Alters- und Pflegeheim «Humanitas»

Inzlingerstrasse 230
Keramik von Andrea Leutz (Kalida Keramik Lörrach) und Bilder zum Thema «Ton und Töpfen» von Simone Litschka. Bis 24. November.

AUS DEM EINWOHNERRAT

INTERPELLATION Überbauung Hupfer-Areal

«Gemeinderat sucht Gespräch»

rs. In seiner Antwort zur Interpellation von *Michael Martig (SP)* rekapitulierte *Hochbauchef Fritz Weissenberger* die Vorgeschichte: Im Sommer 2000 hätten die Einwohnergemeinde Riehen, die Haniel Baustoffe AG und Peter Hupfer-Berdard drei Architekturbüros mit der Erarbeitung einer Nutzungs- und Wirtschaftlichkeitsstudie für das Hupfer-Areal beauftragt. Nach einstimmigem Juryentscheid sei der Vorschlag von Burckhardt+Partner zur Weiterbearbeitung empfohlen worden. Zur Umsetzung sei das Instrument des Bebauungsplanes gewählt worden. Dieser Bebauungsplan liege zurzeit beim Baudepartement zur Vorprüfung und der Gemeinderat gehe davon aus, dass diesen Oktober die öffentliche Planauflage erfolgen werde. Nach der Behandlung allfälliger Einsprachen werde der Gemeinderat den Bebauungsplan dem Einwohnerrat voraussichtlich Anfang 2002 zur Genehmigung zu unterbreiten haben.

Der Gemeinderat sei sich der Situation im Niederholzquartier bewusst. Deshalb habe man auch den Diskussionsabend vom 8. Mai 2001 im Freizeitzentrum Landauer organisiert, an dem der Bebauungsplan für das Hupfer-Areal erstmals öffentlich vorgestellt worden sei. An jenem Abend habe man für den 20. Oktober mit dem Quartierverein Niederholz eine «Zukunftswerkstadt» vereinbart, um der breiten Bevölkerung die Möglichkeit zu geben, ihre Anliegen vorzutragen zu können. Allerdings habe der Quartierverein diesen Workshop vorläufig wieder abgeblasen, der Gemeinderat kenne die Gründe nicht. Vielleicht solle die Gemeinde nicht zu sehr auf den Quartierverein Niederholz setzen, sondern auf die Quartierbevölkerung als Ganzes. Der Gemeinderat wolle nach wie vor für das Niederholzquartier einen Ideenwettbewerb durchführen, analog zum Wettbewerb für den Dorfkern.

Es sei festzuhalten, dass es sich beim Hupfer-Areal um ein privates Grundstück handle. Dass die Landeigentümerin auf Rat der Gemeinde bereit gewesen sei, einen Wettbewerb durchzuführen und sich dem Juryentscheid an-

zuschliessen, sei lobens- und verdankenswert. Der durch den Wettbewerb hervorgegangene Bebauungsvorschlag lasse genügend Spielraum offen. Zum wiederholten Mal wies Weissenberger darauf hin, dass in unmittelbarer Nähe mit dem Freizeitzentrum Landauer eine Infrastruktur der Gemeinde zur Verfügung stehe, deren Konzept nach den Bedürfnissen der Benutzerschaft jederzeit angepasst werden könne.

Wenn es darum gehe, in der neuen Überbauung ein Restaurant oder eine Bäckerei zu integrieren, setze sich die Gemeinde gerne als Vermittlerin ein. Er wolle aber darauf hinweisen, dass verschiedene Läden, darunter auch eine Bäckerei, im Quartier trotz bester Lage eingegangen seien. Bezüglich der Integration von Versammlungsräumen in das Projekt sagte Weissenberger, es sei noch zu früh, über das definitive Raumprogramm zu diskutieren. Versammlungslöcher liessen sich aber auch andernorts unterbringen – zum Beispiel im Freizeitzentrum Landauer – und zudem könnten auch die abends wenig genutzten umliegenden Schulen in die Überlegungen einbezogen werden. Für ein vom Quartierverein betriebenes Begegnungslokal innerhalb dieser Überbauung könnte sich der Gemeinderat Mietzuschüsse vorstellen.

Beim Veloweg, der im Rüchligweg über keine eigene Spur verfüge, bestehe Handlungsbedarf, und zwar bereits heute.

Im Quartier Niederholz sei eine starke Überalterung festzustellen. Mit zusätzlichen Wohnungen würde deshalb durch den Zuzug junger Leute vor allem der damit zusammenhängende Bevölkerungsschwund kompensiert. Die Gemeinde Riehen habe in den vergangenen fünf Jahren in der Kategorie 25–40 Jahre eine Abnahme von 588 Personen zu verzeichnen, während bei den 70-bis 80-Jährigen eine Zunahme um 243 Personen registriert worden sei. Zusätzliche Investitionen im Schulbereich seien nicht zu erwarten. In den letzten fünf Jahren habe in Riehen die Zahl der Kleinkinder bis zum Alter von vier Jahren von 1031 auf 795 abgenommen.

Inzlingerstrasse: Trottoir soll kommen

rs. In seiner Antwort auf eine Interpellation von *Simone Forcart-Staehelin (LDP)* gab *Tiefbauchef Niggi Tamm* bekannt, dass der Regierungsrat mit Beschluss vom 28. August 2001 in das Investitionsprogramm 2002 einen Kredit von 500'000 Franken für die Inzlingerstrasse aufgenommen habe. Damit könne das von der Gemeindeverwaltung Riehen 1998 ausgearbeitete Projekt eines provisorischen Trottoirs von der Einmündung Hohlweg bis Im Hinterengeli endlich realisiert werden. Tamm sagte, die Baudirektorin treffe keine Schuld für die jahrelangen Verzögerungen. Die Zusammenarbeit mit dem kantonalen Tiefbauamt habe sich nach personellen Wechsels sehr verbessert.

Von wo aus der heutige Park der Charmille erschlossen werden solle, wenn eine Überbauung realisiert werde, könne der Gemeinderat noch nicht sagen, da er die Art der Überbauung noch nicht kenne. Die topografischen Verhältnisse und der geschützte Baumbestand an der Böschung zur Inzlingerstrasse sprächen für das Beibehalten dieser Zufahrt.

Auf einen Blick

Einwohnerratssitzung vom 26. September 2001

rs. Nach einer Begrüssung und Würdigung durch *Ratspräsidentin Irène Fischer-Burri* hält die *Basler Regierungsräsidentin Barbara Schneider* eine Gastrede.

Hochbauchef Fritz Weissenberger beantwortet eine Interpellation von *Michael Martig (SP)* betreffend Überbauung des Hupfer-Areals, *Tiefbauchef Niggi Tamm* eine Interpellation von *Simone Forcart-Staehelin (LDP)* betreffend Sicherheit für Fussgänger auf der Inzlingerstrasse und eine Interpellation von *Peter A. Vogt (SVP)* betreffend BVB.

In der Debatte zur Begründung des Tramtrassees zwischen Habermatten und Bäumlihofstrasse weist der Rat einen Rückweisungsantrag von *Hans-Rudolf Lüthi (DSP)* mit 3:32 zurück und genehmigt den beantragten Kredit in der Höhe von 285'000 Franken mit 31:4 Stimmen.

Keine dynamische Fahrgastinformation

rs. In einer Interpellation hatte sich *Peter A. Vogt (SVP)* über störende Gerüche in neuen Trams und Bussen der BVB beschwert und gefragt, ob man an der Tramendstation Riehen-Grenze nicht Fahrgastinformationstafeln mit laufend aktualisierten Abfahrtszeiten anbringen könne. *Tiefbauchef Niggi Tamm* antwortete, die Gerüche, die bei neu beschafften Fahrzeugen aufträten, verschwänden nach wenigen Wochen, seien zwar unangenehm, aber nicht giftig. Für die Installation von Anzeigetafeln der dynamischen Fahrgastinformation hätten für die BVB stark frequentierte Plätze Priorität. Eine Tafel bei der Station Riehen-Grenze komme erst zu einem späteren Zeitpunkt in Betracht. Der Gemeinderat sei bereit, sich für die Installation einer solchen Anzeigetafel einzusetzen.

Peter A. Vogt zeigte sich sehr unzufrieden mit der Antwort. Bezüglich der Gerüche hätte er erwartet, dass die Gemeinde eine unabhängige Expertenmeinung eingeholt hätte, statt sich auf die Herstellerankünfte zu verlassen.

Folgende politische Vorstösse werden an den Gemeinderat überwiesen: *Anzug von Jürg Solberger (VEW)* betreffend Hochstamm-Obstbäume in Riehen, *Anzug von Ursula Stucki (SP)* betreffend Aufnahme der Bahnstrecke Badischer Bahnhof – Riehen in den Tarifverbund/Fahrplan DB, *Anzug von Michael Martig (SP)* betreffend «Velofreundliches Riehen», *Anzug von Annemarie Pfeifer (VEW)* betreffend Familienergänzende Betreuung, *Anzug von Niggi Benkler (CVP)* betreffend Vorlage einer Ordnung, die die allgemeinen Verhaltensregeln der Verwaltungstätigkeit festhält, *Kleine Anfrage von Eleonore Schaub (LDP)* betreffend Fussgängerstreifen Spitalweg/Hubgässchen und *Kleine Anfrage von Christine Kaufmann (Junge VEW)* betreffend Begründung entlang des DB-Trassees.

Irène Fischer verliest das *Rücktrittsschreiben von Theo Seckinger (LDP)*.

Auf den 31. Oktober 2001 wird eine *Zusatzsitzung* des Einwohnerrates zur Beratung der neuen Gemeindeordnung angesetzt.

EHRENGAST Regierungspräsidentin Barbara Schneider hielt Rede vor dem Parlament

«Langoldshalde ist nicht tabu»

In ihrer Gastrede vor dem Rieherer Gemeindeparlament zollte die *Basel-Städter Regierungspräsidentin Barbara Schneider* der *Landgemeinde Riehen Respekt, rief aber auch zur Zusammenarbeit mit dem Kanton bei der Richtplanung auf und sagte, in diesem Zusammenhang dürfe die Langoldshalde oder auch das Mittelfeld kein Tabu sein.*

ROLF SPIESSLER

Einwohnerratspräsidentin Irène Fischer-Burri stellte Ehrengast Barbara Schneider vor als eine Frau, die einen neuen kommunikativen Stil in die Basler Regierung gebracht habe, und bescheinigte ihr, dass sie in der Lage sei, am runden Tisch aus kontroversen Meinungen gemeinsame Lösungen zu suchen und auch umzusetzen. Ob dem häufigen und gut gepflegten Dialog über die Kantons- und Landesgrenzen hinaus drohe aber manchmal der kleine Dialog mit den Landgemeinden etwas in den Hintergrund zu geraten, kritisierte sie. Mit dem Gegenvorschlag des Regierungsrates zur Steuernivellierungsinitiative etwa seien die Landgemeinden gar nicht zufrieden. Man hoffe nun auf Verbesserungen bezüglich der Stellung der Landgemeinden im Zusammenhang mit der neuen Verfassung.

Barbara Schneider sagte zu Beginn, sie sei sehr gerne gekommen, sie habe sich auf ihren Besuch in Riehen gefreut. Als sie vor rund viereinhalb Jahren die Leitung des Baudepartementes übernommen habe, sei sie sehr schnell mit Riehen in Kontakt gekommen mit Themen wie der Inzlingerstrasse, den Sportplätzen oder dem Schiessplatz.

Zum Thema Steuern wolle sie festhalten, dass die Grundhaltung des Regierungsrates von Anerkennung und Respekt gegenüber den Landgemeinden geprägt sei. Man habe nicht vergessen, dass eine Studie der Uni Basel die Landgemeinden als eine der zehn Stärken des Kantons aufführe.

Eine der grossen Stärken Riehens sei das Wohnen. In diesem Zusammenhang erwähnte Barbara Schneider das Programm 5000 Wohnungen für Basel. Um dieses Ziel erreichen zu können, sei man auf starke Partner angewiesen. Das ginge nicht ohne das Engagement Privater und die Unterstützung der Landgemeinden. Da dürften auch heikle Themen wie die Langoldshalde oder das Mittelfeld keine Tabuthemen sein. Hier wolle der Kanton auch seine Ansprüche anbringen. Es sei



Regierungspräsidentin Barbara Schneider im Rieherer Einwohnerratssaal, vor ihr eines der Sedumpflänzchen, die Marcel Schweizer zur Illustration der Tramtrasseevorlage für alle Ratsmitglieder mitgebracht hatte. Foto: Philippe Jaquet

für sie spannend zu sehen, wie die Gemeinde mit der Planungshoheit umgehe, die sie sich lange gewünscht und die sie nun auch bekommen habe. Es sei ihr Wunsch, dass der Richtplan der Gemeinde Riehen in Abstimmung mit der kantonalen Richtplanung erarbeitet werde. Und da werde eben gerade die Langoldshalde ein Thema sein.

Besondere Freude habe sie am «PROJEKT julia», das ihr Gemeinderat Fritz Weissenberger mit grosser Leidenschaft vorgestellt habe und das schliesslich aus einer Rieherer Konsenskonferenz und damit letztlich aus dem Projekt «Werkstadt Basel» herausgewachsen sei. Aufgefallen seien ihr im Zusammenhang mit den Rieherer Verkehrsproblemen, dass es nur ganz wenige Aussagen darüber gebe, wo denn der Verkehr hin solle. Barbara Schneider machte klar, dass sich der Kanton bezüglich des Baus der Zollfreistrasse nach wie vor in der Pflicht sehe, Hand zur Realisierung des Projektes zu bieten, auch wenn sie keinen Hehl daraus machte, dass es ihr in der Seele tief weh mache, wenn sie sehe, durch welches Naturgebiet diese

Strasse gehen solle. Deshalb wäre sie nach wie vor für Änderungen am Projekt offen. Nachkommen sollten den heutigen Entscheidungsträgern der einst nicht vorwerfen können, man habe ein Projekt aus den 70er-Jahren unbedingt noch so durchziehen wollen.

Das Leitbild der Gemeinde habe sie ebenfalls sehr gefreut, sagte die Regierungspräsidentin abschliessend. Es lege klar fest, wie sich Riehen selber sehe und welche Entwicklungsperspektiven bestünden. Die Gemeinde setze dabei starkes Gewicht auf eine nachhaltige Entwicklung und sie nehme ihre sozialen Aufgaben und ihre soziale Verantwortung sehr ernst.

Am Ende der Sitzung, nach Behandlung der übrigen Traktanden, überreichte die Einwohnerratspräsidentin Barbara Schneider einen Blumenstrauß und ein Spiel «House of Cards», um Häuser bauen zu können, wie Fischer scherzte. Barbara Schneider revanchierte sich mit einer modernen Übersetzung des Bundesbriefes, einem Seidenschaldruck des Bundesbriefes und der Broschüre «Naturnahe Stadt».

VERKEHR Begründung des Tramtrassees zwischen Habermatten und Bäumlihofstrasse

Ja zu Begründungstest trotz Skepsis

rs. Im Zusammenhang mit der Vorlage zur Begründung des Tramtrassees der Linie 6 zwischen der Haltestelle Habermatten und der Einmündung der Bäumlihofstrasse hatte *Marcel Schweizer (FDP)* allen Anwesenden je ein Pflänzchen jener vier Sorten von Sedumwachsen aufs Pult gestellt, die beim Projekt vorgesehen sind. *Tiefbauchef Niggi Tamm* bescheinigte den Basler Verkehrsbetrieben Lernfähigkeit. Die Rückweisung einer ersten Vorlage durch den Einwohnerrat habe es immerhin möglich gemacht, ein fünfmal billigeres Projekt mit Pilotcharakter auszuarbeiten.

Hans-Rudolf Brenner (VEW) zeigte sich sehr erfreut, dass man nun zu vernünftigen Kosten eine gute Lösung bekomme. Man müsse ausserdem berücksichtigen, dass die neuen Combino-Trams wesentlich ruhiger laufen würden und ebenfalls eine Lärmreduktion bringen würden. Was in der Vorlage fehle, seien Lärmvergleiche zwischen der alten und der neuen Vorlage einerseits sowie zwischen den alten und neuen Trams andererseits. Die nun präsentierte Lösung sei nicht nur ein Entgegenkommen gegenüber den Petenten an der Aeusseren Baselstrasse, sondern auch eine Teststrecke. Brenner fragte, ob man die Begründung bei positiven Erfahrungen bis zur Bettingerstrasse weiterführen könne und wie sich die Mehrkosten von jährlich 3000 bis 5000 Franken für den Unterhalt belegen liessen.

Marcel Schweizer (FDP) betonte, dass die nun vorgeschlagene Lösung gegenüber einer Rasenbegründung nicht

nur wesentlich kostengünstiger sei, sondern auch andere wesentliche Vorteile habe. Das Jäten, die thermische Vernichtung von Unkraut und das Absaugen von Herbstlaub entfalle, die Kanalisation werde bei Niederschlägen entlastet, weil das Wasser von den Pflanzen gespeichert werde, die Meteorwassergebühr reduziere sich wesentlich, das Aufwirbeln von Staubpartikeln werde gemindert, es entstünden neue Lebensräume, die Lösung sei – im Gegensatz zur Rasenbegründung – auch bei Gefälle möglich. Nicht in Ordnung finde er die Vollkostenrechnung der BVB mit den Kostenforderungen an die Gemeinde. Der «Entwicklungshilfebeitrag» Riehens an die BVB müsse eine einmalige Sache bleiben. Das übrige Streckennetz müsse die BVB auf eigene Kosten mit Sedum begründen.

Marianne Schmid-Thurnherr (Grüne) gab die Unterstützung der *Fraktion SP/Grüne* bekannt. Auch sie zeigte sich in finanzieller Hinsicht nicht einverstanden mit dem Vorgehen der BVB. Sie hätte zudem gerne eine längere Teststrecke gesehen als nur 150 Meter.

Hans-Rudolf Lüthi (DSP) sagte, die DSP habe eine Lärmreduktion verlangt, weil die Lärmbelastung entlang der Tramstrecke sich im roten Bereich befinde. Wenn Lärmgrenzwerte an einer Stelle überschritten würden, müsse das behoben werden, und zwar nach dem Verursacherprinzip, im vorliegenden Fall durch die BVB beziehungsweise durch den Kanton. Lüthi vertrat die Ansicht, dass die hier erreichte Lärmre-

duktion zudem in einem nicht wahrnehmbaren Bereich liege. Er wies auf andere lärmgeplagte Anwohner hin, so jene an der Baselstrasse im Dorfzentrum, an der Lörracherstrasse oder entlang des DB-Bahntrassees. Dennoch sei ein Pilotprojekt im Trambereich gut und recht, nur müsse die Finanzierung über den Kanton erfolgen. Deshalb plädiere er für Nichteintreten.

Rolf Brüderlin (LDP) sagte, seine Fraktion stimme ohne grosse Begeisterung zu. Erstens sei die Finanzierung Sache der Lärmverursacher und zweitens stelle sich die Lärmfrage in diesem Mass gar nicht mehr wegen der Einführung der neuen Trams. Er wies darauf hin, dass Sedum sich zur Bepflanzung von Flachdächern als nicht geeignet erwiesen habe. Trotzdem solle man das Pilotprojekt nun durchführen, um die Sache abschliessend beurteilen zu können. *Peter Keller (CVP)* und *Peter A. Vogt (SVP)* stimmten dem Projekt ebenfalls mit Hinweis auf die unbefriedigende Kostenfrage zu. *Theo Seckinger (LDP)* warf den BVB schlechten Stil vor.

Niggi Tamm sagte, die Kritikpunkte aus den Fraktionen seien berechtigt. Es sei so, dass Begründung und Lärmreduktion nicht deckungsgleich seien, dass das Gefühl einer Lärmreduktion aber auch eine psychologische Sache sei. Beim Mehraufwand für den Unterhalt handle es sich um eine Schätzung der BVB.

Der Nichteintretensantrag der DSP wurde mit 3:32 Stimmen abgelehnt. Der Kredit von 285'000 Franken wurde anschliessend mit 31:4 genehmigt.

SPORT IN RIEHEN

BASKETBALL CVJM Riehen I – BC Allschwil 69:63 (35:27)

Erfolgreiche Heimpremiere

sk. Nach dem Auftaktsieg in Delsberg ist das erste Basketball-Männerteam des CVJM Riehen auch zu Hause gegen den BC Allschwil siegreich geblieben. In einer insgesamt sehr ausgeglichenen Partie erwischte die Gastgeber den besseren Start und führten nach dem ersten Spielviertel mit fünf und zur Halbzeit mit acht Punkten. In der zweiten Spielhälfte, welche der BC Allschwil mit 34:36 gewinnen konnte, wogte das Spielgeschehen hin und her: Sah der CVJM Riehen Mitte des dritten Spielviertels wie der sichere Sieger aus, so musste man wenige Minuten vor Schluss die Gäste noch einmal herankommen lassen und sogar um den Sieg zittern. Mit konzentriertem und vor allem kontrolliertem Spiel in der Offensive, aus dem etliche leichte Punkte für die Riehener resultierten, konnte man den Gegner aber letztlich in die Knie zwingen.

Der BC Allschwil entpuppte sich in dieser Begegnung als leicht auszurechnende Mannschaft. Die zwei Centerspieler waren die einzigen wirklich gefährlichen Akteure auf Seiten der Gäste. Doch machte es dies dem CVJM Riehen in der Defensive nicht etwa leichter, denn diese zwei Spieler konnten eine ausgezeichnete Trefferquote aus der Halbdistanz vorweisen und liessen sich zudem äusserst

schwer verteidigen. Mit ihren 42 Punkten verbuchten sie genau zwei Drittel des gegnerischen Punktetotales. Doch auch die herausragende Offensivleistung vom Riehener Ramin Moshfeh soll hier nicht ausser Acht gelassen werden: Von der gegnerischen Verteidigung nie in den Griff zu bekommen, erzielte er 24 Punkte.

Mit zwei Siegen aus zwei Spielen ist der CVJM Riehen hervorragend in die neue Saison gestartet. Kommt hinzu, dass man die nächsten vier Begegnungen allesamt zu Hause in der Sporthalle Niederholz austragen kann, wo man mittlerweile seit elf Spielen in Serie ungeschlagen ist. Die letzte Heimmiederlage bezog der CVJM Riehen am 1. März 2000 gegen – den BC Allschwil...

Die nächsten Heimspiele (jeweils Mittwoch um 20.20 Uhr): 17. Oktober gegen Liestal, 7. November gegen Arlesheim, 14. November gegen SORAB I und 21. November gegen Münchenstein.

CVJM Riehen – BC Allschwil 69:63 (35:27)

CVJM Riehen: Jonny Lee, Bajram Selimi (9), Thomas Brunner (6), Cyrill Martin (7), Lukas Kölliker (8), Massimo Palumbo, Julian Del Moral (4), Stefan Kristmann (7), Ramin Moshfeh (24), Artur Wojciechowski (4) – Coach: Ouahid Hannafi. – Riehen ohne Johnny Botkin, Michael Frei, Olivier Perruchoud, Matthias Pfeifer.

SPORT IN KÜRZE

SG Riehen II steigt aus NLB ab

pe. Die zweite Mannschaft der Schachgesellschaft Riehen steigt wieder aus der Nationalliga B ab. Nach dem etwas überraschend zustande gekommenen Aufstieg in die Nationalliga B zeigte es sich, dass dort die Trauben recht hoch hängen. Nach einem Jahr folgt nun wieder die Relegation in die 1. Liga. Allerdings wird gleich der Wiederaufstieg angestrebt werden. In der Schlussrunde traf die SG Riehen II auf den sympathischen Lokalrivalen Therwil. Nur ein Riehener Sieg hätte noch eine Chance auf den Klassenerhalt eröffnet. Dieser konnte nicht realisiert werden. Gemeinsam mit Riehen II muss Birseck den bitteren Gang in die 1. Liga antreten, wogegen sich Therwil knapp retten konnte.

Die Aufstiegsspiele NLB/NLA erreichten zwei Mannschaften aus der Region. Sorab Basel wird gegen Nimzowitsch Zürich anzutreten haben, Rössli Reinach gegen St. Gallen.

Die Einzelresultate der letzten Runde NLB: Therwil I – Riehen II 5-3 (Montoro – Erismann remis, Werner – Voneschen 1-0, Meissner – Gerth remis, Stankovic – Burgermeister 1-0, Wirz – Widmer remis, Häner – van Hoogevest 1-0, Bodmer – Balg 0-1, Waldmeier – Deubelbeiss remis).

Erfolge und erfreulicher Zulauf

pe. Die SG Riehen III hat in der 2. Liga wieder einen Spitzenplatz erreicht. Riehen IV führt in der 3. Liga im entscheidenden Wettkampf gegen Zofingen mit 3-2. Wenn die Hängepartie unentschieden ausgehen sollte, so würde auch diese Mannschaft die Aufstiegsspiele erreichen. Für das Jahr 2002 ist vorgesehen, eine zusätzliche, fünfte Mannschaft in der 4. Liga anzumelden, da der Zugang weiterer Spieler in erfreulichem Mass unvermindert anhält.

Erdgas-Athletic-Cup-Final in Luzern

rz. Am vergangenen Samstag fand auf der Luzerner Allmend der Schweizer Final des Erdgas-Athletic-Cups statt. An den kantonalen Finals hatten sich die jeweils besten der Jahrgänge 1985 bis 1990 für den Anlass qualifiziert. Das beste Basel-Städter Resultat gelang bei den Knaben 11 dem Riehener Samuel Roux, der Fünfter wurde.

Erdgas-Athletic-Cup (Schülermeisterschaften) 2001, Schweizer Final, 29. September 2001, Allmend Luzern, Resultate Basel-Stadt

Resultate Basel-Stadt:
Knaben 16 (MJA): 13. Boris Waldmeier (Riehen/TV Riehen) 1818 (100m 12.84/ Weit 5.42/Kugel 9.55). – Knaben 15 (MJB): 14. Thierry von Aarburg (Bettingen/LC Basel/TV Riehen) 1982 (80m 9.90/Weit 5.26/Kugel 10.04). – Knaben 14 (MJB): 19. Bruce Klöti (Riehen/TV Riehen) 1493 (80m 10.93/ Weit 4.55/ Kugel 7.81). – Knaben 13 (Schüler A): 19. Kwasi Ofosu (Basel/LC Basel) 1504. – Knaben 12 (Schüler A): 18. Victor Piovano (Binningen/LC Basel) 1351. – Knaben 11 (Schüler B): 5. Samuel Roux (Riehen/TV Riehen) 1498 (60m 8.50/ Weit 4.60/Ball 37.94). – Mädchen 15 (WJB): 7. Lea Klausner (Allschwil/Old Boys Basel) 1950. – Mädchen 14 (WJB): 19. Tatjana Tumminelli (Basel/Old Boys Basel) 1536. – Mädchen 13 (Schülerinnen A): 9. Olivia Bangerter (Basel) 1879. – Mädchen 12 (Schülerinnen A): 19. Vanessa Hitz (Basel/LC Basel) 1439.

RAD Mountainbike-Elvia-Swiss-Cup-Finale in Zürich

Achte in Zürcher Schlammschlacht

Am Elvia-Swiss-Cup-Final in Zürich belegte die Riehener Mountainbikerin Katrin Leumann am vergangenen Sonntag im gut besetzten Eliterennen der Frauen den guten achten Platz und sicherte sich damit den achten Gesamtrang.

kl. Am vergangenen Samstag machte sich Matthias Hatz vom VMC Riehen mit seinen Klubkollegen Markus Wilde und Katrin Leumann auf, die Strecke in Zürich beim Albisgütl zu besichtigen. Zuerst führte die Strecke über einen grossen Kiesplatz, wo sich auch das Start- und Zielgelände befand, danach überquerte man mit einigen Kurven eine Wiese, bevor man sich in die erste Abfahrt stürzte. Nach einem Teeraufstieg machte die Strecke eine Schlaufe über die Wiese und ging dann weiter in den Wald. Auf weiteren Wald-, Wiesen- und Kieswegen ging es mal bergauf, mal bergab, aber die Strecke wurde ganz klar als Rennstrecke beurteilt. Es hatte kaum technische Passagen und die Wege blieben immer sehr breit.

Wilde enttäuscht, Hatz stark

Um 14.30 Uhr wurde das Feld der Fun Masters mit Markus Wilde auf die Strecke geschickt. Markus Wilde lief es nicht sehr gut und er war froh, als er unter die Dusche durfte. Auch Markus Wilde merkte, dass an einem Final die Konkurrenz etwas grösser ist als an einem normalen Lauf des Elvia-Swiss-Cups.

Nachdem Matthias Hatz seine nigelnagelneue Kurbel notfallmässig hatte flicken lassen müssen, stand er pünktlich am Start der Kategorie Fun Herren. Sein Rennen führte über 5 Runden à 5 Kilometer. Er teilte sich das Rennen sehr gut und belegte er nach 25 Kilometern den sehr guten 22. Rang von 44 gestarteten Teilnehmern. «Schade, dass die Saison nun fast zu Ende ist, jetzt wo ich so richtig in Fahrt komme», meinte Matthias nach dem Rennen.

Katrin Leumann trotz Defekt gut

In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag regnete es in Zürich sehr stark



Katrin Leumann auf ihrer Fahrt auf Platz acht in Zürich.

Foto: Rolf Spriessler

und es hörte erst auf den Start der Elite Damen hin auf. Um 11.30 Uhr startete Katrin Leumann vom Team Tomotec VMC Riehen zu ihrem letzten wichtigen Rennen der Saison 2001. Sie war durch das Wetter und die schlechte Strecke überhaupt nicht motiviert zum Fahren, doch schon kurz nach dem Start war dies vergessen, denn Katrin konnte sich nach einem sehr guten Start unter den ersten zehn einreihen. Das Terrain war durch die Nässe sehr schwer befahrbar geworden und die vielen Wiesenpassagen wurden sehr tief und zu einer richtigen Schlammschlacht. Nach einer Runde konnte Katrin ihre Hinterradbremse kaum mehr brauchen, denn die neuen Bremsklötze waren total abgeschleift und sie konnte den Bremshebel bis zum Lenker anziehen, ohne dass das Hinterrad blockierte.

So nahm sie die Abfahrten sehr schnell in Angriff und konnte einige Stürze nicht vermeiden, doch es waren keine schlimmen Stürze. Mit einer Zeit von einer Stunde und vierzig Minuten kam Katrin Leumann nach 29 Kilometern als Achte ins Ziel, was auch ihren achten Gesamtrang im Elvia-Swiss-Cup bestätigte. Das Rennen und der Elvia-Swiss-Cup-Gesamtsieg gingen an die Weltranglistenbeste und Olympia-Silbermedaillengewinnerin Barbara Blatter.

«Ich bin sehr froh, dass dieses Rennen vorbei ist, denn ich bin von der langen Saison schon sehr müde», meinte Katrin nach der Zieldurchfahrt. Die Hauptsaison ist somit abgeschlossen. Voraussichtlich wird Katrin Leumann noch zwei regionale Rennen bestreiten, doch zuerst erholt sie sich in Graubünden und trainiert wieder einmal nach Lust und Laune.

BASKETBALL CVJM Riehen – SC Uni Basel 64:66 (38:26)

CVJM verlor am Schreibtisch

Obwohl sie eigentlich auf dem Spielfeld zwei Punkte mehr erzielt hatten, verloren die Basketballerinnen des CVJM Riehen ihr Erstligaderby gegen Uni Basel mit 64:66. Neben einem ärgerlichen Schreibfehler waren auch eigene Fehler spielentscheidend.

rs. Kurioses spielte sich in der Schlussphase des Erstligaderbys zwischen den Basketballerinnen des CVJM Riehen und von Uni Basel am vergangenen Sonntag in der Sporthalle Niederholz ab. Keine vier Minuten vor Schluss bemerkte die Schreiberin, dass ihr Ergebnis auf dem Matchblatt nicht mit dem (korrekten) Ergebnis auf der Anzeigetafel übereinstimmte. Obwohl auf der Hand lag, dass versehentlich ein Korb den Baslerinnen statt den Riehenerinnen gutgeschrieben worden war, musste der Schiedsrichter reglements-gemäss das Resultat auf die Matchblatfassung korrigieren. Statt 62:54 hiess es nun plötzlich nur noch 60:56.

Das wäre an sich noch keine Katastrophe gewesen. Doch das mit einigen jungen Spielerinnen besetzte Team wusste in den folgenden Sekunden nicht, wie ihm geschah, kassierte durch zwei Freiwürfe nach einem Offensivfoul und einem Dreipunktewurf der Basler Topskorerin Donatella Bortoluzzi fünf schnelle Punkte und lag plötzlich mit 60:61 hinten.

Fehler mit Fehler gekontert

Das Spiel wogte nun hin und her. Fünfzig Sekunden vor Schluss hiess es 63:63. Sechzehn Sekunden vor Schluss gelang Jasmine Kneubühl auf Freiwurf das 64:63, im Gegenzug verschoss Donatella Bortoluzzi zwei Freiwürfe – sieben Sekunden vor Schluss war das die vermeintliche Vorentscheidung.

Eine routinierte Spielerin hätte nun den Ball während der verbleibenden sieben Sekunden geprellt und von den Gegnerinnen abgeschirmt – die junge Aufbauspielerin Feryat Iscen, die sonst eine

gute Leistung bot, spielte aber einen weiten Pass auf Kirsten Struckmann, die den Ball in Out gehen lassen musste und anschliessend ein Foul beging – was zu zwei weiteren Freiwürfen für Uni führte. Und diesmal traf Donatella Bortoluzzi zweimal zum 64:65. Das war zwei Sekunden vor Schluss. Beim verzweifelten Versuch, doch noch eine Abschlussposition zu bekommen, begingen die Riehenerinnen gleich nochmals ein Foul, worauf der Freiwurf zum abschliessenden 64:66 folgte. Die Enttäuschung war gross, es flossen auch Tränen.

Dabei hatten die Riehenerinnen gegen den nach zwei Runden ebenfalls noch ungeschlagenen SC Uni Basel über weite Strecken eine solide Leistung gezeigt. Nach ausgeglichenerem Beginn waren sie auf zehn Punkte davongezogen. Als die Baslerinnen nach einem zweifelhaften Schiedsrichterentscheid kurz vor Ende des dritten Drittels wieder bis auf fünf Punkte herangekommen waren, reagierten die Riehenerinnen mit fünf Punkten innert weniger Sekunden. Nicht verborgen blieben aber auch gewisse Unsicherheiten im Spielaufbau. Immer wieder gab es unnötige Ballverluste, bevor überhaupt eine Spielerin in Abschlussposition gebracht werden konnte. So vergaben es die Riehenerinnen in der zweiten Halbzeit, sich so weit abzusetzen, dass auch das Missgeschick am Schreibtisch nicht mehr zum Umschwung hätte führen können.

Schwierige Aufgabe in Bulle

Heute Abend steht dem Team ein harter Gang bevor. Um 20.45 Uhr spielen die Riehenerinnen auswärts gegen Bulle Basket, das wie die Riehenerinnen mit zwei Siegen und einer Niederlage zu Buche steht. Dabei wird neben Sanna Heiz, die schon gegen Uni Basel nicht dabei war, auch noch Marisa Heckendorn fehlen (auch sie wegen Ferien). Mit einem Erfolg in Bulle würden die Riehenerinnen im Kampf um die Aufstiegsrundenplätze wieder gut dastehen, bei

einer Niederlage kämen sie bereits etwas unter Druck.

CVJM Riehen – SC Uni Basel 64:66 (38:26)

Sporthalle Niederholz. – 40 Zuschauer. – CVJM Riehen (Frauen, 1. Liga): Kirsten Struckmann (6), Brigita Kolesaric (2), Marisa Heckendorn (6), Jasmine Kneubühl (14), Marion Madörin, Dominique Madörin (17), Simone Stadler (11), Feryat Iscen (4), Kate Darling (2), Martina Stolz (2). – SC Uni Basel: Dominique Albrecht (2), Rebekka Nüscheler (5), Fai Weber-Chanan (8), Donatella Bortoluzzi (27), Corina Stoecklin, Brigitte Meier (6), Monica Pileggi, Céline Liechti (2), Elisa Carzaniga, Valerie Vigil-Zapata (16). – Riehen ohne Sanna Heiz (Ferien).

Frauen, 1. Liga, Gruppe

1. Lausanne Villi-Prilly Basket 3/6 (+39), 2. SC Uni Basel 3/6 (+28), 3. CVJM Riehen 3/4 (+76), 4. Bulle Basket 3/4 (+28), 5. Uni BC Neuchâtel 3/4 (-3), 6. BBC Cossonay 3/2 (-1), 7. Valtempoiraire Martigny II 3/2 (-7), 8. Vevey Basket 3/2 (-12), 9. BBC Aigle 3/0 (-32), 10. US Yverdon Basket 3/0 (-116).



Die Riehenerin Martina Stolz beim Korbwurf.

Foto: Rolf Spriessler

SPORT IN RIEHEN

FUSSBALL FC Rheinfelden – FC Amicitia 0:3 (0:0)

Amicitia-Sieg in Rheinfelden

tp. Im Spiel gegen den FC Rheinfelden konnten die Riehener im siebten Saisonspiel ihren zweiten Sieg realisieren. Damit reiht sich die Mannschaft im Mittelfeld der Tabelle ein. Aufgrund der Siege der dahinter platzierten Mannschaften blieb der Abstand zu den Abstiegsplätzen jedoch konstant. Nach sieben Runden ist die Ausgeglichenheit der Meisterschaft auffällig. Ausser dem bislang souveränen Leader FC Breitenbach scheinen alle Mannschaften in der Reichweite der jeweiligen Gegner zu liegen.

Im Spiel zwischen Rheinfelden und Amicitia sah es lange Zeit mehr nach einem Sieg für die Einheimischen oder allenfalls nach einem Unentschieden aus. Doch die zweite Halbzeit stellte den Verlauf der ersten 45 Minuten auf den Kopf und führte zu einem verdienten, jedoch zu hoch ausgefallenen Riehener Sieg. Rheinfelden versuchte, das Spiel aus einer gesicherten Defensive heraus zu gestalten. Dadurch wurde oft ein Grossteil des Spielfeldes den Gästen überlassen – ganz nach den Prognosen von Amicitia-Trainer Marco Chiarelli, der die Fricktaler als Mannschaft bezeichnet, die vor allem das Konterspiel pflegt, jedoch Mühe hat, das Spiel gegen eine strikt auf defensive Sicherheit achtende Mannschaft zu gestalten.

Das bedeutete für die Defensive von Amicitia, dass es wichtig sein werde, die schnellen und spielstarken Rheinfelder Stürmer eng zu kontrollieren. Dies gelang der rechten Riehener Seite in der ersten Halbzeit mehr schlecht als recht. Amicitia konnte sich mehrmals bei Torhüter Alessandro Mastroianni bedanken, dass kein Rückstand resultierte. Andererseits kam auch Amicitia zu Torchancen.

In der zweiten Halbzeit zeigte das Spiel einen komplett anderen Verlauf. Rheinfelden besass nochmals eine grosse Chance, als ein Schuss von der Latenunterkante auf die Linie sprang und von dort wieder ins Spielfeld zurück, doch dies war beinahe die einzige tor-

gefährliche Aktion der Gastgeber nach der Pause.

War das erste Tor durch Reto Gloor in der 55. Minute aufgrund der Spielanteile vielleicht noch unverdient, musste spätestens das 0:2 in der 83. Minute durch Eray Kocabas als verdient bezeichnet werden. In den dreissig dazwischen liegenden Minuten konnte Amicitia das Spiel gegen die mit zunehmender Spieldauer verzweifelter angreifenden Rheinfelder kontrollieren und ein ums andere Mal gefährliche Angriffe lancieren. Den Riehemern kam entgegen, dass sie sich auf das Konterspiel konzentrieren konnten und dem Gastgeber die Pflicht, das Spiel machen zu müssen, überlassen konnten. Die Verteidigung der Führung wurde zusätzlich durch die gelb-rote Karte gegen einen Fricktaler erleichtert. Nach dem zweiten Treffer war das Spiel entschieden. Das Tor zum 0:3 in der 89. Minute durch Mancini war eine erfreuliche Dreingabe.

Für Amicitia geht es im Spiel von übermorgen Sonntag (10.15 Uhr, Grendelmatte) gegen Birsfelden darum, den Aufwärtstrend der letzten drei Partien zu bestätigen. Zudem wäre es an der Zeit, den ersten Zweitliga-Heimsieg der Vereinsgeschichte zu realisieren.

FC Rheinfelden – FC Amicitia 0:3 (0:0)

Sportplatz Schiffacker. – 150 Zuschauer. – Tore: 55. Gloor 0:1, 83. Eray Kocabas 0:2, 89. Mancini 0:3. – FC Amicitia: Mastroianni; Hueter, Plattner, Linder; Thoma, Chiarelli, Degiorgi, Maurice Gugger (22. Mancini), Remo Gugger; Eray Kocabas (85. Vogt), Gloor (70. Lux). – Amicitia ohne von Wartburg, Napoli (beide verletzt), Reinau, Schwörer, Hasler, Puntel und Yerguz (alle abwesend). – Verwarnungen: 43. Bertoli, 50. Degiorgi, 65. Schläpfer, 71. Thoma (alle wegen Fouls). – Platzverweis: 70. Schläpfer (gelb-rote Karte nach Foul).

2. Liga Regional, Tabelle:

1. Breitenbach 7/19 (17:5), 2. Baudepartement 7/13 (13:4), 3. Laufen 7/12 (18:10), 4. Rheinfelden 7/11 (7:6), 5. Binningen 7/9 (10:11), 6. Gelterkinden 6/8 (7:7), 7. Amicitia 7/8 (9:9), 8. Aesch 7/8 (7:19), 9. Reinach 6/7 (9:10), 10. Birsfelden 7/6 (8:10), 11. Liestal 7/6 (6:8), 12. Black Stars 7/5 (3:15).

FUSSBALL US Olympia – FC Riehen 4:0 (3:0)

Früher Rückstand entschied

rz. Die Niederlagenserie des FC Riehen in der 3. Liga hält an. Auch in der sechsten Runde auswärts bei der US Olympia gab es keinen Punktgewinn. Hatten die Riehener in der Vorwoche gegen Bottecchia erst kurz vor Schluss das entscheidende 0:2 kassiert, so vergaben sie sich ihre Chancen auf ein gutes Resultat diesmal mit einem unkonzentrierten Beginn. In der 7. Minute durch Ciuffa und der 10. Minute durch Sgouridis gingen die Gastgeber schnell mit 2:0 in Führung. Die Riehener gingen mit dem Handicap in die Partie, dass Fabio Frisina wegen Krankheit nicht spielen konnte. Dafür kamen der vom Drittligisten Türküçü gekommene Roman Friedli und Yalcin Boz (von den Junioren des FC Bubendorf) zu ihren ersten Einsätzen. Acht Minuten vor der Halbzeitpause erhöhte Emerson auf 3:0.

In der Halbzeit reagierte Trainer Hakan Atuk. Cengiz Bozkurt und Daniel Sterzl, die beide eine mangelhafte erste Halbzeit gezeigt hatten, wurden durch Tuncay Gülden und Yalcin Boz ersetzt. Ferhat Özcevik wurde vom Mittelfeld auf den Liberoposten zurückbeordert, Boz

übernahm die Position des Vorstoppers, Tuncay Gülden ging in die Sturmspitze, Lukas Mannai wurde als hängende Spitze zurückgezogen. Nun vermochten die Riehener besser mitzuhalten, kamen aber nicht zu einem Torerfolg und mussten kurz vor Schluss das 4:0 hinnehmen.

Trotz der beängstigenden Niederlagenserie haben die Riehener als punkte loser Tabellenletzter erst drei Punkte Rückstand auf einen Nichtabstiegsplatz. Übermorgen Sonntag um 15 Uhr treffen die Riehener zu Hause auf den Tabellen-siebten VfR Kleinhüningen.

US Olympia – FC Riehen 4:0 (3:0)

Sportplatz Pfaffenholz. – 100 Zuschauer. – SR: Ducret. – Tore: 7. Ciuffa 1:0, 10. Sgouridis 2:0, 37. Emerson 3:0, 86. Emerson 4:0. – FC Riehen: Laubacher; Bozkurt (46. Gülden); Kanountzidis, Friedli; Sterzl (46. Boz), Özcevik; Da Costa (70. Atuk), Paradiso, Porcaro; Mannai, Viscusi. – Verwarnung: Porcaro. – Riehen ohne Frisina (krank).

3. Liga, Gruppe 2, Tabelle:

1. AS Timau 6/16 (31:5), 2. SV Muttenz III 6/14 (21:11), 3. FC Polizei 6/13 (18:8), 4. Ferad 6/12 (20:6), 5. BSC Old Boys II 6/11 (14:12), 6. US Olympia 6/10 (16:14), 7. VfR Kleinhüningen 6/7 (7:17), 8. Birlik 6/7 (19:15), 9. Bottecchia 6/6 (8:13), 10. Steinen/Breite-St. Clara 6/3 (9:20), 11. Nordstern II 6/3 (6:20), 12. FC Riehen 6/0 (3:31).

HANDBALL KTV Riehen – HC Oberwil 11:17 (6:7)

Den Saisonstart verschlafen

dl. Mit dem HC Oberwil kam ein Gegner in die Sporthalle Niederholz, welchen die Handballer des KTV Riehen in ihrem ersten Saisonspiel deutlich hätten schlagen müssen. Deutlich war aber nur die Niederlage! Der KTV hatte stark begonnen und sich einen 5:1-Vorsprung herausgespielt. Die Leichtigkeit, mit welcher diese fünf Tore herausgespielt wurden, und die schwache Darbietung des Gegners liessen zu diesem Zeitpunkt keine Zweifel offen, wer das Feld als Sieger verlassen würde. Doch reichen zehn starke Handballminuten nicht, um ein Spiel zu gewinnen.

Die KTV-Handballer schienen danach den Match bereits abgeschlossen zu haben. Im Angriff suchte man das Tor nicht mehr und in der Verteidigung liess man die Gegner gewähren. Das logische Pausenresultat: 6:7.

Mit dieser Leistung kann man mit Sicherheit die Abstiegsrunde planen. Entsprechend wollte man in der zweiten Halbzeit nochmals Gas geben. Doch der Auftritt nach der Pause glich mehr einem Rentnerausflug in den Schwarzwald als einem Handballspiel. Nur schien es, als hätten die Gäste aus Oberwil mehr Erfahrung in solchen Ausflügen. Am Schluss verlor der KTV mit 11:17 gegen einen erschreckend schwachen Gegner. Zum Glück kann es nur noch besser gehen! Der nächste Gegner heute Freitag um 20.45 Uhr in der Sporthalle Bustelbach heisst TV Stein.

KTV Riehen – HC Oberwil 11:17 (6:7)

Sporthalle Niederholz. – 40 Zuschauer. – KTV Riehen: Seckinger; Bacher, Kissling (2), Müller (1), Suter (1), Waldner (1), Gislser (1), Bucher (1), Jegge (4). – Osswald und Schultheiss nicht eingesetzt. – Gute Schiedsrichterleistung.

VOLLEYBALL KTV Riehen – Concordia BTV Luzern 3:0 (25:23/25:23/25:23)

KTV Riehen bewies Nervenstärke

Nach einer tadellosen Vorstellung und mit Nervenstärke in wichtigen Momenten entschieden die Volleyballerinnen des KTV Riehen die erste Nationalliga-A-Partie der Vereinsgeschichte vor 300 begeisterten Zuschauern gegen BTV Luzern in drei engen Sätzen für sich.

ROLF SPIESSLER

Die Nationalliga A hat ihre erste Überraschung. Und diese ereignete sich in der mit 300 Zuschauern gut gefüllten Sporthalle Niederholz: Der Aufsteiger KTV Riehen schlug den mehrmaligen Meister und Europacupteilnehmer BTV Luzern, der letzte Saison den fünften Schlussrang belegt hatte, mit 3:0.

Ganz so klar, wie es das Resultat vermuten lassen könnte, war die Angelegenheit allerdings nicht. Das Spiel verlief äusserst ausgeglichen, brachte tolle Ballwechsel und blieb bis zum Schluss spannend. Nuancen entschieden.

Die Luzernerinnen präsentierten sich mit einem sehr jungen Team. Nur die neu aus Hawaii hinzugekommene Brasilianerin Flavia Gabinio verfügte mit ihren 31 Jahren über langjährige Volleyballerfahrung. Von den übrigen war die auch erst 21-jährige Beachvolleyball-Vizeeuropameisterin Simone Kuhn noch die erfahrenste.

Der KTV Riehen setzte neben den letztjährigen Stammspielerinnen Diana Engetschwiler (Libero), Lea Schwer (Angriff aussen), Rahel Schwer (Pass) und Yunshu He (Angriff aussen) die erfahrene, mit viel Spielintelligenz und wachen Reflexen ausgestattete Deutsch-Französin Andrea Luge, die blockstarke Dänin Lene Gertsen und die 21-jährige Sabrina Metzger aus der Volleyballschule des VB Therwil, die letzte Saison in Zürich Nationalliga A spielte, ein.

Nervosität gut aufgefangen

Beide Teams begannen etwas nervös. Lea Schwer blieb links aussen mit ihren Smashes gleich mehrere Male im Luzerner Block hängen, Riehen lag schnell mit 1:5 zurück. Nun konnte aber Sabrina Metzger von der Konzentration des Gästeblockes auf Lea Schwer profitieren und punktete in der Folge mehrmals mit nicht stark, aber klug und platziert geschlagenen Angriffsbällen über rechts. Hinzu kamen schnelle Angriffe durch die Mitte über Andrea Luge, ein



Yunshu He (Nr. 5) beim Smash.

Foto: Rolf Spiessler

phänomenales Blockspiel von Lene Gertsen, eine sichere Annahme und ein fast fehlerfreies Aufschlagspiel, mit dem es den Riehenerinnen gelang, die in der Annahme nicht sonderlich starken Gäste oft unter Druck zu setzen. Gegen Ende des ersten Satzes setzten sich die Riehenerinnen leicht ab und verwerteten schliesslich ihren dritten Satzball durch einen Smash Yunshu Hes zum 25:23.

Glück und Nervenstärke

Der zweite Satz begann ausgeglichen. Diesmal blieb der Spielstand bis zum 23:23 ausgeglichen, und nun hatten die Riehenerinnen auch etwas Glück. Zwar setzte Lene Gertsen ihren Smashangriff ins Aus, doch unmittelbar davor hatte eine Luzernerin das Netz berührt, weshalb die Riehenerinnen und nicht die Luzernerinnen zum Satzball aufschlagen konnten. Diesen verwandelten die Riehenerinnen auf Anhieb.

Im dritten Satz profitierte der KTV von einigen Luzerner Fehlern und führte schnell mit 6:1, gab die Führung aber schnell wieder ab. Auch in diesem Satz blieb nun der Spielstand stets eng. Mit einem Smash gelang Yunshu He das 23:22, ein Block Andrea Luges in der Mitte brachte das 24:22 und damit den ersten Matchball, der noch vergeben wurde. Den zweiten Matchball verwertete Yunshu He mit einem Smash, der eine Luzernerin streifte und ins Out flog – es war ge-

UNIHOCCY Meisterschaft Männer Grossfeld 2. Liga

Durchzogener UHCR-Saisonstart

Mit einem Sieg gegen Neuling Mellingen und einer Niederlage gegen Mitfavorit Basel Magic ist das Männer-Grossfeldteam des UHC Riehen gestartet. Der Verein schickt diese Saison insgesamt sieben Teams in die Meisterschaft.

TOBIAS DENZLER

Nach der erfolgreichen letzten Saison, die mit dem Gruppensieg und der Teilnahme am Aufstiegsturnier abgeschlossen werden konnte, erwartete man vom UHC Riehen einen standesgemässen Wiedereinstieg in die neue Spielzeit. Die Grossfeldmannschaft des UHC Riehen liess beim Startspiel gegen den STV Mellingen nichts anbrennen und knüpfte fast nahtlos an die Leistungen der letzten Saison an. Nach den ersten zwanzig Minuten führten die Riehener durch Tore von Florian Schmid, Remo Notter und Sebastian Manger mit 3:0. Nach der Pause baute zuerst William Kong den Vorsprung aus, ehe Martin Hofstetter den 5:0-Schlussstand sicherstellte.

Niederlage gegen Basel Magic

Schon im zweiten Spiel wartete mit Basel Magic ein erster echter Messstein. Das Spiel gestaltete sich von Anfang an recht ausgeglichen und zeugte teils von hohem Niveau. Tore blieben aus, bis der UHC Riehen wenige Sekunden vor Schluss der ersten Halbzeit ein Gegenort in Überzahl einstecken musste.

Nach der Pause forcierten die Riehener ihr eigenes Spiel, doch namentlich im Mittelfeld standen die Basler sehr kompakt und liessen nur wenige Möglichkeiten zu. Das Spiel nahm an Härte zu. Das bessere Ende behielt Basel Ma-

gic für sich, das mit zwei Toren in der Schlussphase alles klar machte.

Auf die Frage nach dem diesjährigen Saisonziel erwiderte Trainer Christoph Niederberger: «Um nach den vergangenen Meisterschaften weiterhin steigerungsfähig zu bleiben, müsste dies ja wohl Aufstieg heissen. Allerdings wollen und können wir das nicht erzwingen.» Weiter prognostiziert er einen harten Kampf um die Spitze, in welcher der UHC Riehen bestimmt mitspielen könne.

Drei neue Nachwuchsteams

Der UHC Riehen stellt in der kommenden Saison drei neue Mannschaften. Nach dem Rückzug des Damen-teams übernehmen die beiden Juniorinnenmannschaften den femininen Part. Aller Anfang ist schwer, doch der Durchhaltewille scheint sich auszuzahlen. Jedenfalls hat sich ein kleines, aber motiviertes Team aus A-Juniorinnen herauskristallisiert. Trainer Thomas Baier meint: «Ausser für Sarah Nill ist es für alle Spielerinnen die erste Saison und wir werden dementsprechend Lehrgeld zahlen müssen, aber hoffentlich auch einige Fortschritte machen. Niemand weiss, wie das Niveau der A-Juniorinnen-Meisterschaft sein wird.»

Auch die Juniorinnen C nehmen erstmals an der Meisterschaft teil. «Die meisten Mädchen spielen seit etwa einem Jahr regelmässig Unihockey. In dieser Zeit wurde nicht nur mit viel Eifer trainiert, sondern es wurden auch verschiedene Turniere und Freundschaftsspiele ausgetragen», so Thomas Baier, der die Entwicklung der beiden Juniorinnenteams überwachen soll.

Ebenfalls in eine ungewisse Saison starten die D-Junoren. Wohl trainiert

schafft, die Halle tobte, die Spielerinnen bedankten sich jubelnd beim Publikum.

«Wir haben gut gespielt und in den entscheidenden Momenten die Ruhe bewahrt», freute sich Trainer Cuanlun Liu, der in seiner Arbeit schon geraume Zeit sehr viel Wert auf das Mentale legt. Das bestätigt auch Lea Schwer: «Liu hat uns im Training und in Trainingsspielen immer wieder Aufgaben gestellt und uns damit unter Druck gesetzt. Die erfahrenen Spielerinnen wie Andrea Luge und Yunshu He, die dann auch in den entscheidenden Momenten gepunktet haben, gaben uns die Sicherheit, die es brauchte.»

Morgen Samstag kommt Schweizer Meister und Cupsieger Zeiler Köniz nach Riehen (19 Uhr, Sporthalle Niederholz). Die Bernerinnen gelten im Schweizer Frauenvolleyball als Mass aller Dinge.

KTV Riehen – Concordia BTV Luzern 3:0 (25:23/25:23/25:23)

Sporthalle Niederholz. – 300 Zuschauer. – SR: Goll/Schären. – Spieldauer: 77 Minuten (27/25/25). – KTV Riehen: Rahel Schwer, He, Luge, Metzger, Lea Schwer, Gertsen, Engetschwiler (Libero); nicht eingesetzt: Komorski, Kehrl, Rubeli, Dalhäuser. – BTV Luzern: Ehrenbolger, Gabinio, Kuhn, Novakova, Rohner, Sabine Frey, Rahel Andreas (Libero), Deborah Frey.

Frauen, Nationalliga A, Resultate 1. Runde: VBC Biel-Bienne – Zeiler Köniz 1:3 (25:21/14:25/15:25/20:25), VB Franches-Montagnes – VBC Glaronia 3:0 (25:16/28:26/27:25), VBC Cheseaux – VC Kanti Schaffhausen 0:3 (19:25/18:25/14:25), KTV Riehen – Concordia BTV Luzern 3:0 (25:23/25:23/25:23).

man zum Teil schon seit fast zwei Jahren zusammen, viel Spiel- oder gar Meisterschaftserfahrung hat aber noch niemand im Team der Jüngsten. Die letzten Trainingsspiele gegen zukünftige Gegner liegen schon einige Zeit zurück und gingen meist deutlich verloren. Trainerin Claudia Escher: «Wir streben grundsätzlich keine Platzierung an. Im Vordergrund stehen eindeutig die Freude am Unihockey und das Sammeln erster Meisterschaftserfahrungen.»

Einige Veränderungen

Veränderungen gab es auch im zweiten und dritten Herrenteam sowie bei den Junioren B. Die beiden Herrenmannschaften werden sich in ihren Ligen wohl einfach zurechtfinden und vielleicht sogar in der vorderen Tabellenhälfte mitreden können. Durch die starke Verjüngung der Junioren B und durch verschiedene altersbedingte Abgänge verlor dieses Team ein wenig an Substanz, trainierte aber gut.

Beide Männer-Kleinfeldteams starten diesen Sonntag in die Meisterschaft. Der UHC Riehen III (4. Liga) darf dabei in der Sporthalle Niederholz antreten (14.30 Uhr gegen Kaiseraugst und 16.20 Uhr gegen die Squirrels Ettingen-Laufen), der UHC Riehen II (2. Liga) spielt in Derendingen gegen Aarwangen (9.55 Uhr) und Mümliswil (12.40 Uhr).

UHC Riehen – STV Mellingen 5:0 (3:0)

Basel Magic – UHC Riehen 3:0 (1:0)

UHC Riehen (Männer, Grossfeld, 2. Liga): Daniel Bertrand/Beni Stäheli; Philip Arabin, Simon Berner, Yves Christen, Tobias Denzler, Benjamin Frey, Martin Hofstetter (1/-), William Kong (1/-), Christian Lupp, Sebastian Manger (1/-), Christoph Niederberger, Remo Notter (1/-), Florian Schmid (1/-), Andreas Schwarz.

TIERWELT Neue Wölfin für den Basler Zolli

Meister Isegrimm erhält weibliche Gesellschaft



Der Wolf hat in unserem Land zu Unrecht ein schlechtes Image – besonders bei den Bündner und Walliser Schafhirten ist er höchst unbeliebt. Foto: Jörg Hess

zgb. Während das Auftauchen des Wolfes andernorts in der Schweiz Anlass für (unbegründete) Ängste und Aggressionen ist, freuen sich die Verantwortlichen des Basler Zolli darüber,

dass die drei Wolfsruden Gesellschaft von einer Wölfin erhalten haben.

Seit Jahrhunderten wird Meister Isegrimm vom Menschen verfolgt und in weiten Gebieten, so auch in unserem

Land, ist er ausgerottet worden. In Italien wiederum leben Schafhirten und die Wolfsrudel in friedlicher Koexistenz zusammen. Dort werden allerdings – im Gegensatz zur Schweiz – die Schafherden jeden Abend hinter grossen Rundmauern in Sicherheit gebracht.

Wölfe leben in Rudeln, deren Kopffzahl von der Grösse der Beutetiere abhängt. Ein Alphapaar führt das Rudel an und sorgt für die Nachzucht. Die anderen Rudelwölfe helfen bei der Nahrungsbeschaffung und bei der Betreuung der Welpen.

Als Beute reissen Wölfe in der Regel kranke und schwache Tiere. Der Wolf spielt so im Kreislauf der Natur durchaus eine nützliche Rolle. Erst das spezielle Verhalten unserer Nutztiere führt zu «Massakern», die dem Wolf zu Unrecht als Blutgier angekreidet werden.

Im Zolli hat sich der Alpharüde rasch mit dem neuen Weibchen angefreundet und das neue Paar konnte seine dominante Stellung im Rudel festigen. Besonders eindrücklich zeigt sich die herrschende Rangordnung bei der Fütterung. Als erstes darf der «Chef» fressen, dann die anderen. Die Fütterung der Wölfe findet im Zolli in den nächsten Tagen jeweils um 11 Uhr statt.

LESERBRIEFE

Hupfer-Areal – Dialog nötig

«Kontraproduktiv und fahrlässig» nennt der Kommentar der RZ (vgl. Nr. 38) unser Vorgehen, mit einer Petition an den Einwohnerrat auf unbeantwortete Fragen und ungelöste Probleme aufmerksam zu machen, und unterstellt uns, mit politischen Mitteln drohen und gegen die Besitzer und die Gemeinde Stimmung machen zu wollen.

Das Gegenteil ist der Fall und die Planer müssen durch das zu wenig überlegte Vorgehen zu Unrecht nun den «Schwarzen Peter» in den Händen halten, wo doch die Eigentümer gerade durch die Zusammenarbeit mit dem Gemeinwesen eine einvernehmliche Lösung gesucht haben und nun verständlicherweise enttäuscht über das jetzige Ergebnis sein müssen.

Tatsache ist, dass der Quartierverein Niederholz von Herrn Hupfer schon frühzeitig erfahren hat, dass dieses Areal nicht mehr betrieblich genutzt werden kann und darum anderweitig überbaut werden soll. Dabei hat sich aber sehr rasch gezeigt, dass die Lage dieses Areals spezielle Probleme ergibt, welche mit Sonderbauvorschriften allenfalls vermindert werden könnten. Darum hat bereits Herr Hupfer den Kontakt zur Gemeinde gesucht. Seit dem Eigentumsübergang haben wir aber über die weiteren Planungsschritte nur über die Medien und an der Veranstaltung vom 8. Mai 2001 erfahren. Unsererseits haben wir dann die Eigentümerschaft über die ersten Ergebnisse unserer Arbeitsgruppe Hupfer-Areal orientiert.

Erstaunt hat uns dann die Einladung zur Veranstaltung vom 13. September 2001, welche einzig von der Eigentümerschaft ausging und dann auch logischerweise vor allem deren Ansichten und Interessen zum Ausdruck brachte. Dies widerspricht aber der baurechtlichen Idee eines Bebauungsplanes, in welchem sich die Interessen des Eigentümers und des Gemeinwesens treffen sollten. Durch spezielle Bauvorschriften müssten für beide Seiten bessere Lösungen erzielt werden. Solche Bauvorschriften sind darum durch den Einwohnerrat und allenfalls durch ein Volksreferendum zu genehmigen. Das Eidgenössische Raumplanungsgesetz sieht für solche Planungen zudem umfangreiche Mitwirkungsrechte der Bevölkerung vor. Die hälftige Abschöpfung eines allfälligen Bodenmehrwertes zugunsten des Gemeinwesens basiert ausserdem auf dem Zusammenwirken von privaten und öffentlichen Interessen.

Wie soll es nun unserer Meinung nach mit dem Hupfer-Areal weitergehen? Der schlimmste Fall wäre wohl der, dass der Investor auf eine weitere Zusammenarbeit mit der Gemeinde verzichtet und eine bauzononkonforme Überbauung wählt. Damit wäre eine grosse Chance, sicher eine der letzten für das Niederholzquartier, vertan. Der Dialog wäre damit beendet. Angesichts der kommerziellen Nachteile einer solchen Lösung halten wir diese Variante für unwahrscheinlich.

Demnach muss der Dialog weitergehen. Dabei sind die Fragen zu klären,

welche auch der Einwohnerrat mit dem Anzug Marcel Schweizer vom Gemeinderat geklärt haben will.

Für das weitere Vorgehen sind zwei Optionen abzuklären. Können Infrastruktur- und soziale Bedürfnisse in dieses Projekt integriert werden? Falls dies nicht möglich ist, muss sich die Gemeinde überlegen, ob und wie weit sie selbst als Investor auftreten will, um Hand zur Realisierung sozialer Bedürfnisse zu bieten. Die Gemeinde besitzt verschiedene Grundstücke, deren sozialer Nutzen mindestens fraglich ist. Es ist nicht einzusehen, wieso bei einem nachgewiesenen sozialen Bedürfnis die Gemeinde sich auf dem ehemaligen Hupfer-Areal nicht vermehrt engagieren sollte, allenfalls im Sinne einer Zwischennutzung, bis Richtplanung und die Idee Zentrumsausbau Niederholz im Rahmen eines Gesamtkonzepts mehr Klarheit schaffen.

«Was wollt Ihr eigentlich?» Was die Eigentümerschaft will, ist inzwischen klar geworden. Auf der anderen Seite ist zu bedenken, dass es keinen Sinn macht, in einem späteren Zeitpunkt mit ausgedehnten Studien Bedürfnisse nachzuweisen, zu deren Befriedigung dannzumal gar kein Platz mehr verfügbar ist. Jetzt ist die Chance Hupfer-Areal zu packen.

Quartierverein Niederholz:
Der Vorstand

Alles in bester Ordnung in Riehen?

Die Bevölkerungsbefragung hat es an den Tag gebracht: Die Einwohnerschaft Riehens fühlt sich grösstenteils sehr wohl. In den letzten Tagen und Wochen häufen sich zudem Meldungen, wonach Probleme, welche die Gemeinde Riehen über Jahre hinweg beschäftigt haben, scheinbar plötzlich gelöst worden sind:

- Lastwagenverkehr in Riehen
- Rote Linie der Regio-S-Bahn (Wiesental-Badischer Bahnhof-Bahnhof SBB)
- Bau Schulhaus «Hinter Gärten»
- Auszonung «Moostal» und «Langoldshalde»

Auch wenn der zuletzt genannte Punkt äusserst umstritten bleibt und für weiteren Diskussionsstoff sorgen wird, muss festgestellt werden, dass die verantwortlichen Stellen offensichtlich plötzlich in der Lage waren, Ergebnisse zu präsentieren. Gerade noch rechtzeitig vor den bevorstehenden Rieherer Gemeindevahlen, möchte man sagen. Aber ist deswegen in Riehen alles in bester Ordnung? Eine Mehrheit des Gemeinderates würde sich eine solch unkritische Haltung der Wählerschaft wohl zu gerne wünschen. Die positiven Meldungen täuschen nämlich darüber hinweg, dass es Jahre gedauert hat, bis die jetzigen Lösungen präsentiert worden sind. Die Meldungen können auch darüber hinwegtäuschen, dass es noch viele ungelöste Probleme in Riehen gibt. Und es kann nicht davon ausgegangen werden, dass sich alle von selbst erledigen werden. Zu denken ist an:

— die Steuerinitiative samt Gegenvor-

- schlag der Regierung,
- die Einführung der geplanten Tempo-40-Zonen,
- sowie die Fertigstellung der Zollfreistrasse.

Gerade die jahrelange Verzögerung der Fertigstellung der Zollfreistrasse ist umso bedauerlicher, weil dadurch auch der dringend erforderliche Neubau der Rieherer Badi verunmöglicht wird. Verantwortlich für diese Situation sind diejenigen Kreise, die den Weiterbau der Zollfreistrasse um jeden Preis verhindern wollen. Dabei kommt ihnen entgegen, dass die Rieherer Bevölkerung durch die Berichterstattung der lokalen Medien oft nur mangelhaft und einseitig über die bestehenden Zusammenhänge informiert wird. In vielen Fällen hat die Einwohnerschaft somit gar keine Möglichkeit, sich zu wichtigen Sachfragen eine unabhängige Meinung zu bilden.

Wir werden uns deshalb weiterhin für eine Änderung dieser Situation einsetzen und uns dafür einsetzen, dass nicht nur Einzelinteressen das Geschehen in unserem Dorf bestimmen. Die Bevölkerung soll sich nämlich auch dann noch wohl fühlen können, wenn sie weiss warum.

Christian Heim, Präsident DSP
Riehen/Bettingen

Gedanken...

Während ich an diesem wunderschönen 30. September am Biotop unten am Eisweiher entlanggehe und sehe und höre, wie friedlich diese Welt hier in Riehen ist, schiessen mir plötzlich andere Gedanken durch den Kopf.

Unsere so genannte westliche Zivilisation entrüstet sich zurzeit mit Recht über die Terroranschläge in den USA. Der letzte Religionskampf in der Schweiz liegt mehr als 150 Jahre zurück, aber in Irland stehen sich die gleichen Gruppierungen immer noch unversöhnlich gegenüber. Damit will ich in keiner Weise die Terroranschläge zum Religionskampf stempeln, deren Wurzeln gehen viel tiefer.

Ham und Sem waren Brüder, Söhne des Noah, von welchen die Hamiten und die Semiten abstammen. Sie gehören heute unterschiedlichen Religionen an und bekämpfen sich nach wie vor bis aufs Blut. Warum können die sich nicht an einen Tisch setzen und über eine gerechte Aufteilung ihres gemeinsamen Landes verhandeln? Doch halt, jetzt bin ich schon Antisemit, weil ich nicht mit ganzem Herzen hinter der jüdischen Sache stehe.

«Wer nicht für uns ist, ist gegen uns», so sprach der US-Präsident Bush kurz nach den Anschlägen. Diese naive Aufteilung in «the good and the bad» ist typisch amerikanisch und eignet sich für Disney- und Wildwestfilme. Ich meine, in der Politik ist vielschichtigeres Denken verlangt, denn mit diesem absoluten Anspruch auf Recht sind Verhandlungen fast unmöglich und unvernünftiges Handeln fast vorprogrammiert. Die Amerikaner tun gut daran, sich ihres Desasters in Vietnam zu erinnern: Weder ein Dschungel- noch ein Gebirgs-

TAGUNG 2. Internationales Sport-Symposium Basel

Spitzensport unter der Lupe

rs. Unter dem OK-Präsidium des Rieherers Christoph Hablützel findet am Donnerstag, den 25. Oktober, im Basler Hotel «Hilton» das 2. Internationale Sport-Symposium Basel statt. Im Zentrum steht der Spitzensport. Es ist den Organisatoren gelungen, ein hoch stehendes Programm zusammenzustellen.

Zum Thema «Spitzensport: Störrischer und egozentrischer Quälgeist der Politiker?» referiert Erich Irschik, Leiter «Sport» im Ministerium für öffentliche Leistung und Sport, Wien. Es folgt eine Podiumsdiskussion mit Hans Höhener (Präsident der Eidgenössischen Sportkommission und des Schweizerischen Leichtathletikverbandes), Swiss-Olympic-Präsident Walter Kägi, Peter Strössel (Vizepräsident SwissTopSport und OK-Präsident CSIO St. Gallen) und Lothar Altmeyer (Vorsitzender der Sportreferentenkonferenz der Länder in der Bundesrepublik Deutschland).

Zum Thema Spitzensport und Werbung sprechen in einem weiteren Themenblock Elk Franke (Professor für Sportphilosophie an der Humboldt-Universität Berlin) sowie die beiden Postverantwortlichen Daniel Mollet (Leiter Unternehmenskommunikation) und Florindo Jopiti (Leiter Sponsoring). In

der anschliessenden Diskussionsrunde werden Werner Heinz, der als Sportmanager unter anderem den Formel-1-Piloten Nick Heidfeld vertritt, und General-Motors-Manager Alexander Pieper zu hören sein.

Am Nachmittag wird der ehemalige Leichtathletik-Olympiasieger Dieter Baumann, der später in einen Dopingfall verwickelt war, ein Referat halten unter dem Titel «Der Medien-Athlet zwischen Weiss und Schwarz: Ist Oberflächlichlichkeit ein Muss?».

Der letzte Themenblock wird eingeleitet durch das Referat «Schriller und greller – ist die Sport- und Spassgesellschaft auf ihrem Höhepunkt?», das von Professor Josef Hackforth gehalten wird, Ordinarius für Kommunikation, Medien und Sport an der Technischen Universität München.

Das Symposium wird moderiert von der Sportjournalistin Regula Späni vom Schweizer Fernsehen.

Anmeldeschluss ist der 20. Oktober. Auskünfte erteilen OK-Präsident Christoph Hablützel (Telefon 312 43 12) und OK-Vizepräsident Christoph Socin (Telefon 823 23 33). Weitere Informationen sind über Internet erhältlich (www.sport-symposium.ch).

krieg kann mit Bomben und Panzerdivisionen gewonnen werden.

Die westliche Zivilisation hat spätestens seit der Kolonialisierung viele Fehler begangen, indem sie die Länder unterdrückte, ausbeutete und im letzten Jahrhundert teilweise völlig unkontrolliert in die Freiheit entliess. Die so genannten Schurkenstaaten haben wir mitzuverantworten. Und dort liegt die Wurzel des Terrorismus: Die religiöse Verbrämung ist nur vordergründig zu sehen und dient der Anwerbung von Freiwilligen. Hitler und Schirach haben mit Lagerfeuerromantik und markigen Sprüchen die desillusionierte Jugend der Zwanziger- und Dreissigerjahre in die HJ gelockt (später gezwungen) und von dort an zu Fanatikern ihrer Rassenpolitik herangezogen.

Fanatismus ist in jeglicher Form, ob religiös oder pseudoreligiös, zu verurteilen. Er kann aber nur dort entstehen, wo absoluter Anspruch auf Recht im Hintergrund steht.

Peter A. Dettwiler, Riehen

Ein Lob der Gemeinde Bettingen

Als junges, aus Riehen stammendes Hochzeitspaar hatten wir den Wunsch, in der Gemeinde Riehen zu heiraten, und dies an einem speziellen Ort. Dieser war mit der Kapelle in der Mohrhaldenanlage schnell gefunden. Leider war die Kapelle jedoch stark verschmutzt und auch die Rosenstöcke hatten einen Sommerschnitt nötig. Unsere Idee, die Kapelle zu reinigen und die Rosenstöcke zu trimmen, stiess jedoch beim Parkwächter – ja, den gibts – auf taube Ohren. Als wir den Vorschlag machten, die Kapelle selber zu reinigen und die Frage stellten, ob uns denn die Gemeinde eventuell einen Hochdruckreiniger zur Verfügung stellen könnte, ging es gleich ums Geld, denn die Gemeinde könne ein solches Gerät nicht gratis abgeben. «Kostenlos gibt es nur einen Schwamm mit Kessel und Wasser von der WC-Anlage.»

Wir zwei Steuerzahler von Riehen haben danach einen Hilferuf an die Gemeinde Bettingen gesandt. Und siehe da, der Hochdruckreiniger kommt am selben Tag, und dies nicht etwa allein. He nei, es war auch noch ein Gemeindearbeiter mit dabei.

So durften wir in einer sauberen Kapelle, umrahmt mit frisch herausgeputzten Rosenstöcken, mit unseren Freunden und Bekannten und natürlich mit den Gemeindefunktionären von Bettingen ein tolles Hochzeitsfest feiern.

Sonja und Christoph
Müller-Wingetier, Riehen

Zum zweiten Wahlgang ins Sozialversicherungsgericht

Immer wieder heisst es, Volkswahlen in die Gerichte seien problematisch, weil die Wählerschaft die Kandidatinnen und Kandidaten kaum kenne. Da mag etwas dran sein. Und dennoch haben die Wahlberechtigten beim ersten Wahlgang für das Präsidium des neu ge-

schaffenen Sozialversicherungsgerichts absolut treffsicher den beiden für dieses hohe Richteramt am besten geeigneten Persönlichkeiten die höchsten Stimmenzahlen beschert, Katrin Zehnder mit dem Spitzenresultat, gefolgt von Andreas Freivogel. Ich kenne die beiden Genannten aus langjähriger beruflicher Zusammenarbeit. Beide sind hervorragende Kenner des Sozialversicherungsrechts und haben in ihrer bisherigen Tätigkeit unter Beweis gestellt, dass sie, auch dank ihrem Engagement und ihrem Verständnis für die Bedürfnisse der Recht suchenden Bevölkerung, ganz ausgezeichnete Richterpersönlichkeiten sind.

Übrigens haben die Wahlberechtigten mit diesem Resultat im ersten Wahlgang nicht etwa einen Zufallstreffer gelandet: Auch in der Kategorie der nebenamtlichen Richterinnen und Richter des Sozialversicherungsgerichts haben die beiden bestqualifizierten Kandidaten, Karin Sutter-Stomm und Urs Engler, die besten Resultate erzielt. Auch sie verdienen im zweiten Wahlgang aufs Neue das Vertrauen der Wählerinnen und Wähler.

Eugen Fischer, Riehen

Zu den Gerichtspräsidentenwahlen

Seit fast fünfzehn Jahren arbeiten Stefan Wehrle und ich am Strafgericht zusammen, Zeit genug, jemanden gut kennen zu lernen. Er ist ein umgänglicher Mensch, sehr kollegial und hilfsbereit, auf der anderen Seite aber auch einer, der sich für als richtig erkannte Positionen einsetzt und sie auch durchsetzen kann. Stefan Wehrle verfügt über die für einen Gerichtspräsidenten wichtige Eigenschaft, dass er aufmerksam zuhört und die Entscheidung des Gerichts den Beteiligten so erklären kann, dass sie sich fair und vor allem gerecht behandelt fühlen.

Dass er auch ein ausgezeichnete Jurist ist, wird allgemein anerkannt. Er hat berufsbegleitend das Doktor- und Advokatenexamen mit Auszeichnung bestanden und verfasst zurzeit eine Habilitationsschrift über wichtige Fragen des Strafprozessrechts.

Stefan Wehrle kandidiert auf der Liste 1 für das Amt eines Strafgerichtspräsidenten; ich kann ihn als Juristen und auch als Persönlichkeit sehr empfehlen.

Niggi Benkler,
Einwohnerrat CVP, Riehen

Besser mit Kreisel

Es besteht kein Zweifel, dass die Kreuzung Allmendstrasse/Fasanenstrasse/Riehenstrasse verbessert werden muss (vgl. RZ Nr. 39). Aber Zweifel bestehen, ob das vorgeschlagene Projekt mit Ampeln die beste Lösung ist. Allerorts macht man beste Erfahrungen mit Verkehrskreiseln mit Tramtangente (Heiligholz in Münchenstein, Dornbach bei Binningen). Wäre eine Sanierung mit Kreisel nicht besser?

Nicolas Mauli, Riehen

AUS DER BADISCHEN NACHBARSCHAFT

Hallenbad und neue Sauna

In Lörrach schloss die Freibadsaison mit der rekordverdächtigen Zahl von 122'500 Besuchern ab. Das sind deutlich mehr als in den Jahren zuvor. Jetzt sind im Parkschwimmbad wieder die Bagger am Werk. Gleichzeitig wird aber auch noch im Hallenbad gearbeitet. So müssen die Lörracher Badefreunde noch ein wenig Geduld haben, bis sie sich wieder ihrem Hobby widmen können. Insbesondere der Umbau der Sauna braucht noch etwas Zeit. Am 20. Oktober ist dort Saisonöffnung mit einem «Tag der offenen Tür». Im Hallenbad und in der Sauna werden die Öffnungszeiten in der bevorstehenden Saison erweitert. So wird die Schwimmhalle an Sonntagen von 8 bis 17 Uhr geöffnet sein. Die Sauna öffnet werktags schon vormittags um 10 und ist bis 21 Uhr offen, samstags und sonntags von 10 bis 17 Uhr. Mit den erweiterten Öffnungszeiten will man im Rathaus zunächst Erfahrungen sammeln und dann sehen, ob Korrekturen nötig sind. Da in diesem Jahr das Bad umbaubedingt einen Monat länger als sonst geschlossen bleibt, wurden die Kassenautomaten so eingestellt, dass die Jahres-

karten 35 Tage länger gelten. In Umbau und Sanierung wurden bisher 4,3 Millionen Mark investiert. Der aktuelle Bauabschnitt schlägt mit 1,7 Millionen Mark zu Buche. Im Parkschwimmbad wird ebenfalls am letzten Bauabschnitt gearbeitet. Ein auf acht Bahnen erweitertes neues Schwimmbecken samt neuen Tribünenstufen und darunter ein kleiner Sanitär- und Umkleidetrakt sowie ein Springerbecken mit Fünfmeter-turm, Drei- und Einmeterbrett. Alles zusammen kostet 5,14 Millionen Mark, bisher wurden 11,3 Millionen Mark für die Modernisierung des Freibades verbaut. Die Gestaltung der Aussenanlagen, Sport- und Kinderspielplätze sowie der Bau von Parkplätzen stehen noch aus. Das Freibad soll im Mai nächsten Jahres wieder eröffnet werden.

Reben freuen sich über die Sonne

Die warme Witterung im August hat zusammen mit den Niederschlägen aus dem feuchten Frühjahr den Reben gut getan. Doch der vergangene September brachte nur selten das von den Winzern erhoffte spätsommerlich schöne Wetter. Darum setzen die Winzer auf ein paar schöne Tage Anfang Oktober, damit der

Herbst 2001 nicht nur von der erwarteten Lesemenge her, sondern auch in Bezug auf die Qualität des Traubengutes «stimmig» wird. Angesichts des guten Zustandes der Trauben und der Reben scheint man von einem guten Jahrgang auszugehen. Die Öchslegrade können aber noch eine Steigerung vertragen, weshalb die Winzer die Weinlese noch so lange wie möglich hinauszögern.

Südlicher Gegenpol

«Zehn Jahre Alter Marktplatz» hatte die Aktionsgemeinschaft «Pro Lörrach» als Motto des dritten Lörracher Marktfestes festgelegt. Trotz kühlem Wetter und gelegentlichem Regen zog es Tausende ins Lörracher Stadtzentrum. Vierzig Händler aus der Stadt und der Region hatten sich auf dem «Alten Marktplatz» niedergelassen. Der Wirtverein und andere Anbieter lockten mit einem reichhaltigen Angebot an Speisen und Getränken. Unterhaltungskünstler boten ein tolles Begleitprogramm. Horst Krämer, der Vorsitzende des Lörracher Einzelhandelsverbandes, erinnerte in einer Ansprache an «alte Zeiten» und stellte fest, dass sich die Lörracher Geschäftswelt positiv entwickelt habe. Lör-

rachs Anziehungskraft strahle weit in die Region aus. Seine Feststellung: «Die Stadt ist heute der südliche Gegenpol zu Freiburg». Seine Überzeugung: «Einmal in Lörrach, immer in Lörrach».

Enorme Erdbewegungen

Die Stadt Rheinfelden ist derzeit geprägt von aussergewöhnlichen baulichen Anstrengungen. Nicht nur, dass um Rheinfelden herum eine untertunnelte Umfahrung in Arbeit ist, auch eine Querspanne als Anbindung zwischen der im Bau befindlichen Autobahn – aus Lörrach kommend und zur Schweizer Autobahn über den Rhein hinweg – nimmt deutliche Konturen an. Der Baubeginn für die neue Rheinbrücke lässt selbst für Laien langsam, aber sicher Schlüsse über den Verlauf und die Gröszenordnung des Bauprojektes zu.

KBC nimmt Kurs

Mit zwei hochmodernen neuen Stoffdruckmaschinen hat der einst grösste Lörracher Arbeitgeber KBC zum Angriff geblasen. Nach dem Beinahezusammenbruch vor drei Jahren mussten die neuen Besitzer alle Register ihres Kön-

nens ziehen, um die Firma wieder zu einer konkurrenzfähigen Anbieterin von bedruckten Stoffen zu machen. Inzwischen hat die KBC wieder wichtige Marktanteile gewonnen.

Wim-Wenders-Modofilm

Morgen Samstag, 6. Oktober, wird der Film «Aufzeichnungen zu Kleidern und Städten» von Wim Wenders den Abschluss der fünf Filmnächte im Museum am Lindenplatz in Weil am Rhein markieren. Wenders folgt in seinem Film dem japanischen Mode-Avantgardisten Yohji Yamamoto ins Atelier und an den Laufsteg. Aus der Seele des Stoffes schöpft Yohji Yamamoto seine Mode: die wahren Kleider. Wenders interviewt den Freund und Seelenverwandten bei seiner Arbeit in Tokio, auf dem Dach des Pariser «Centre Pompidou», beim Billardspielen. Das filmische Tagebuch über die Kunst des Kleidens wurde für den Regisseur auch zur Reflexion über das eigene Handwerk. Der Filmabend im Museum am Lindenplatz beginnt um 20 Uhr mit einer Führung durch die aktuelle Modeausstellung, die bis zum 11. November verlängert worden ist.

Rainer Dobrunz